

Bludenzer Geschichtsblätter

Heft 86 (2007)



Herausgegeben vom
Geschichtsverein Region Bludenz

- | | |
|-----------------------|--|
| Guntram Plangg | Alte Flurnamen in Bludenz |
| Karl Heinz Burmeister | Der Jurist Johann Fleischer aus Bludenz
(ca. 1490-1536) und die zu seinen Ehren
gehaltene Promotionsrede des Ulrich Zazius |
| Manfred Tschaikner | Die erste bekannte Hinrichtung einer Zauberin
in Vorarlberg und der erste namentlich überlie-
ferte Scharfrichter (1539) |
| Reinhard Boso | 1816 – das Jahr ohne Sommer
Historische Betrachtungen zur Entwicklung
der Bludenzer Allmeindienstleistungen |
| Manfred Tschaikner | Das Kriegstagebuch des Bludenzer Lehrers
Karl Hane (1915-1917) |
| Buchbesprechung | |

Das Kriegstagebuch des Bludener Lehrers Karl Hane (1915-1917)

Kurz nachdem in den Bludener Geschichtsblättern die Aufzeichnungen Engelbert Kegeles aus Brand über seine Erlebnisse in serbischer Gefangenschaft veröffentlicht worden waren,¹ übergab mir Frau Wilma Hofer aus Bludenz freundlicherweise ein kleines Büchlein mit den Kriegserinnerungen Karl Hanes, das sie vor der Vernichtung bewahrt hatte. Mit der folgenden Edition soll es als historisches Zeugnis einer bekannten Bludener Persönlichkeit einem weiteren Kreis Interessierter zugänglich gemacht werden. Es bietet Einblick in die Ausbildung von Einjährig Freiwilligen zu Beginn des Ersten Weltkriegs, und in das Geschehen bei der Maioffensive von 1916 in der Vallarsa, im Speziellen beim Angriff auf den Pass Buole.² Des Weiteren veranschaulicht es die schweren Leiden, mit denen die Kriegsergebnisse für viele Beteiligte noch lange Zeit später verbunden waren.



Paasche's Frontkarte 11 vom Juni 1916

Zur Biografie des Verfassers

Der Verfasser der Aufzeichnungen, Karl Hane, wurde am 13. April 1892 in Bludenz als drittes Kind des bei den Staatsbahnen angestellten Maschinenmeisters Josef (Adam) Hane (1856-1936) und der Anna Maria Lorenz (1861-1939) geboren. Die Eltern hatten 1885 in Feldkirch geheiratet. Der Vater war ein uneheliches Kind der Anna Maria Hane (1823-1896) aus Lindau, die Mutter eine Tochter des Bauern Gerold Lorenz (1812-1897) und seiner Ehefrau Anna Maria Burtscher (1822-1867), beide aus Blons.³ Das Elternhaus Hanes stand in „Bludenz, Au 317“.⁴

Vom Herbst 1903 bis zum Sommer 1907 besuchte Karl die Bürgerschule in Bludenz, anschließend daran bis 1911 die k. k. Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck, wo er die Matura ablegte. Die Lehrbefähigungsprüfung für Volksschulen absolvierte er im November 1913 in Innsbruck. Von 1931 bis 1933 holte er dort die Fachprüfung für Hauptschulen in den Fächern Naturgeschichte, Freihandzeichnen, Schreiben, Knabenhandarbeit und Pädagogik mit Auszeichnung nach.

Von November 1911 an wirkte Hane als provisorischer, ab Oktober 1914 als definitiver Lehrer in Sulzberg-Hermannsberg. 1918/19 unterrichtete er an der Knabenvolks- und Bürgerschule in Bregenz, ab Herbst 1919 an der Volksschule Bludenz und ab dem Wintersemester 1925 an beiden Hauptschulen (Knaben und Mädchen) in Bludenz. Von 1922 an war er auch an der gewerblichen Fortbildungsschule tätig, deren Leitung er 1935 übernahm. Im Herbst 1939 wurde er als „Heimatkundler“ der Lehrerbildungsanstalt in Feldkirch zugewiesen und seit Januar 1940 auch an der neu gegründeten Oberschule für Jungen, dem Vorläufer des heutigen Bundesgymnasiums, als Lehrer für Zeichnen und Naturgeschichte eingesetzt. Im Oktober 1941 erfolgte seine Ernennung zum Studienrat. Als der provisorische Leiter der Oberschule, Dr. Eberhard Steinacker, 1942 zum Kriegsdienst einberufen wurde, avancierte Karl Hane im Januar dieses Jahres zum stellvertretenden Leiter der Anstalt.

Seine weitere Tätigkeit fasste Hane in einem selbst verfassten Lebenslauf folgendermaßen zusammen: „ ... und baute mit aller Hingabe unter größten, kriegsbedingten Schwierigkeiten die Anstalt bis zur 6. Klasse auf. Im Sommer 1945 wurde ich dieses Amtes wieder entho-

ben, war aber gesundheitlich bereits so geschädigt, daß ich wegen eines schweren Knochen- und Prostataleidens, das bei den Stand-
 schützenlehrgängen in Erscheinung trat, um die Versetzung in den
 Ruhestand bittlich werden mußte. Meinem Ansuchen wurde ent-
 sprochen und ich bin seither schwer leidend und ständig in ärztlicher
 und klinischer Behandlung. Meine Freizeit galt in den Jahrzehnten
 meiner Dienstzeit der intensiven kulturellen und naturkundlichen Er-
 forschung meines Heimatgebietes, der Pflege des Museumswesens
 im Lande, der Mitarbeit in allen Fragen des Landesmuseumsaus-
 schusses, der Erhaltung der Burgen in Vorarlberg, dem Volksgesang⁵
 und der Mitarbeit auf verschiedensten Gebieten der Stadt Bludenz,
 besonders bei der Durchforschung des Stadtarchivs, dessen Leitung
 ich auf Bitte der Stadt 1940 übernahm.“ 1930 war Hane Nachfolger
 Alfons Leuprechts als Schriftführer des Museums- und Heimat-
 schutzvereins Bludenz-Sonnenberg-Blumenegg geworden.⁶ Nach
 eigenen Angaben wirkte er auch als Obmann des Vorarlberger Bur-
 genvereins.⁷ Von besonderer Bedeutung blieb seine Insektensamm-
 lung, die am Bundesgymnasium Bludenz verwahrt wird. An Hanes
 archäologischen Interessen erinnert heute noch eine kaum mehr les-
 bare Tafel an der Auffahrt zum



Karl Hane

Haupteingang des Schlosshotels.⁸ Sie entstand im Zusammenhang
 mit den „für Bludenz und die Vor-
 geschichte Rätiens“ bedeutenden
 Ausgrabungen am Kleinen Exer-
 zierplatz in den Jahren 1937 und
 1938, die von Karl Hane veranlasst
 und zusammen mit Adolf Hild
 geleitet wurden.⁹

Im Juli 1922 ehelichte Karl Hane
 Helena Häfele, die im Oktober
 1891 in Bludenz zur Welt gekom-
 mene und 1981 ebendort verstor-
 bene¹⁰ Tochter des Privatiers An-
 dreas Häfele, geboren 1849 in
 Langenwang im Oberallgäu, und
 seiner Ehefrau Adelinde Strolz aus

St. Jakob am Arlberg. Hanes Ehe mit Helena Häfele blieb kinderlos. Ihr Wohnhaus stand in Bludenz, Alte Landstraße 7.

Seit etwa 1919 war Karl Hane Mitglied der Großdeutschen Volkspartei. Nach dem Austritt im Jahr 1934 gehörte er bis 1938 der Vaterländischen Front, von 1940 bis 1945 der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) an. Um deren Mitgliedschaft hatte er sich im Frühjahr 1938 beworben. Als Beweggrund dafür führte er später das „Anschluss-Abstimmungsergebnis“ an.

In seiner Funktion als stellvertretender Leiter der Oberschule wurde Hane im Juni 1942 mündlich und ohne formelle Ernennung damit beauftragt, die dringendsten Geschäfte des eingerückten Kreiswalters des Nationalsozialistischen Lehrerbunds wahrzunehmen, der jedoch schon im Frühjahr 1943 stillgelegt wurde. Als Flugmodelllehrer war der stellvertretende Leiter der Oberschule darüber hinaus förderndes Mitglied des Nationalsozialistischen Fliegerkorps (NSFK). Nach dem Krieg betonte Hane: „Ich habe mich politisch nie betätigt und man kennt mich in Stadt und Land nur als pflichteifrigen Schulmann, der mit Eifer der Heimatforschung oblag und seine umfassenden Kenntnisse der Kultur- und Naturkunde des Landes Vorarlberg überall und jederzeit in die Schule und ins Volk trug, um dieses zur Heimatliebe zu erziehen. [...] Ich habe nie eine Stellung dazu mißbraucht, jemand einen Schaden zuzufügen!“¹¹

Die kürzlich von Hannes Liener veröffentlichten Unterlagen aus dem Bludener Stadtarchiv lassen Hane jedoch – unabhängig von seiner opportunistischen Haltung beim Wechsel von den Großdeutschen zur Vaterländischen Front und daraufhin zum Nationalsozialismus – in einem anderen Licht erscheinen: Nach dem Zusammenbruch der nationalsozialistischen Herrschaft bezeichneten ihn anonyme Denunzianten unter anderem als Obernazi, gegenüber dem manche andere Nazis, die im Lager Mokry interniert waren, geradezu als Unschuldslämmer zu gelten hätten.¹² Bei der offiziellen Registrierung der Nationalsozialisten wurde er hingegen als „minderbelastet“ eingestuft und als „nicht sühnepflichtig“ amnestiert.¹³

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs hatte sich jedenfalls die ehemals vorteilhafte Nähe zum Nationalsozialismus zu einer Belastung gewandelt, die Hanes letzte Lebensjahre überschattete. Er starb schließlich am 16. Mai 1947 an einem Krebsleiden in Innsbruck. Be-

erdigt wurde er unter außergewöhnlich großer Anteilnahme von Trauergästen aus nah und fern in seiner Heimatstadt Bludenz.¹⁴

Die militärische Laufbahn Karl Hanes begann mit einer Ausbildung in Wels vom Juni bis November 1915 bei der Einjährig Freiwilligen Abteilung des k.k. Landeschützenregiments Trient Nr. 1. Vom 3. November 1915 bis 15. Januar 1916 wurde er der Einjährig Freiwilligen Ausbildungsabteilung in Innsbruck zugewiesen, die er aber „mit nicht entsprechendem Erfolg“ absolvierte. In der abschließenden Dienst-



Gruppenfoto mit Karl Hane 1915

beschreibung wurde er als „zur Aktivierung nicht geeignet“ eingestuft. Er habe auch „während der ganzen Ausbildungszeit wenig Freude z. Dienste an den Tag“ gelegt. Die Rubrik „Eigenschaften des Gemüts und des Charakters“ enthält den Vermerk: „willig, gutmütig, wenig Eifer und Interesse“. Einen Grund für das schlechte Abschneiden Hanes dürfte die damals wieder neu aufgenommene Liebesbeziehung zu einer Innsbruckerin namens Marie dargestellt haben. Am 12. Februar 1916 ging Hane mit dem 18. Marsch Baon „ins Feld“ ab. Schon im November 1915 war er zum Patrouilleführer, im Januar

1916 – trotz des fehlenden Erfolgs beim Einjährig Freiwilligen Kurs – zum Unterjäger befördert worden. Am 30. Juni 1916 wurde er zum Zugführer, am 27. April 1917 zum Fähnrich und am 1. August 1918 zum Leutnant der Reserve ernannt.¹⁵ Nach dem Abrüsten Ende 1917 galt Hane als „15-25% Kriegsbeschädigter“.¹⁶

Im Zweiten Weltkrieg nahm er im Herbst 1944 und Frühjahr 1945 ohne Charge an Standschützenausbildungslehrgängen in Gossensaß und Sterzing teil.¹⁷

Hanes Tagebuch

Hanes Tagebuch besteht aus einem 15 mal 20 Zentimeter großen Papierbüchlein mit vergoldeten Blatträndern, einem schwarzen Ledereinband, Vorsatzblättern mit Jugendstilornamenten sowie einem kleinen zweiriegeligen Schloss. Aus Versehen hatte Hane mit den Aufzeichnungen auf der Rückseite begonnen, deren Außenseite keinen goldenen Pflanzendekorrahmen aufweist.

Der Stil des Tagebuchs erscheint weit weniger subjektiv und ausführlich als etwa jenes des Schwarzenberger Postmeisters und Bürgermeisters Karl Treitner.¹⁸ Bei Hane stehen häufig äußere Ereignisse, die teilweise minutengenau festgehalten werden, im Vordergrund der Darstellungen. Emotionale Äußerungen bleiben über weite Strecken rar. Dies hängt wohl wesentlich mit der Aufzeichnungstechnik zusammen. Hane vermerkte seine Erlebnisse zunächst vor Ort auf Notizblättern und übertrug sie später in das Tagebuch. Dabei wich er – das zeigen zumindest die noch erhaltenen Vergleichsmöglichkeiten aus dem Jahr 1917 – nur unwesentlich von der Vorlage ab. Die Notizen vom 2. und 3. Juni 1916 belegen, dass Hane seine Aufzeichnungen kurz nach deren Niederschrift auch mit anderen Teilnehmern besprach und mitunter korrigierte. Einzelne Bleistifteintragungen enthalten unwesentliche Nachträge, die er bei späteren Gelegenheiten vornahm.

Entgegen landläufigen Vorstellungen kommt Hass gegen die Feinde eigentlich nirgends explizit zu Ausdruck. Beispielhaft dafür kann die Formulierung der Passage vom 5. Juli 1916 gelten, als Hane einen ita-

lienischen Soldaten schwer verwundet hatte. Auch bedeutendere politische Ereignisse und Hintergründe werden nicht erwähnt. Eine Ausnahme bilden Verdun und die – aus räumlichen Gründen naheliegenderweise angeführte – Gefangennahme des „Verräteradvokaten“ Cesare Battisti.

Laut Vermerk am Beginn des Tagebuchs erfolgte der erste Teil der Eintragungen am 24. März 1916, als Hane in Sterzing stationiert war. Vor dem Fronteinsatz übersandte er am 20. April dieses Jahres die Aufzeichnungen in einem Kistchen seiner Innsbrucker Freundin Marie. Die bis dahin notierten Ereignisse fasste er unter der Überschrift „Aus meinem Leben“ zusammen. Die folgenden Darlegungen unter dem Titel „Mein Felddienst“ und „Im Spitale“ übertrug Hane – wie aus der Schrift zu schließen ist – Ende Juli 1916 im Spital zu Innsbruck aus den Notizen, die er sich während des Fronteinsatzes gemacht hatte.

Den zweiten Teil des Abschnitts „Im Spitale“ bilden lückenhaftere Aufzeichnungen zur Zeit zwischen Dezember 1916, als Hane nach seiner schweren Verwundung zum ersten Mal wieder aufstehen konnte, und der Mitteilung der Beförderung zum Fähnrich, die er am 3. Mai 1917 in Krumau (Böhmen) erhielt. Von diesem Zeitabschnitt liegen noch die ursprünglichen Notizen auf verschiedenen Zetteln vor. Ihr Inhalt reicht bis zum 7. August 1917. Warum Hane die Angaben nach dem 3. Mai nicht mehr in das Buch übertragen hat, ist unbekannt. In der vorliegenden Edition wurden sie nicht berücksichtigt. Aus den Aufzeichnungen geht unter anderem hervor, dass Hane am 15. Mai als Fähnrich in ein Zimmer im Schloss Krumau übersiedelte und in der Folge verschiedene militärische Repräsentationsfunktionen wahrnahm. Am 25. Juni verließ er die böhmische Stadt und reiste über Linz und Innsbruck nach Bludenz, wo er am 27. Juni anlangte. Vom 29. Juni 1917 an war Hane in Schloss Hofen, dem „Rekonvaleszentenhaus des Landeshilfsvereins vom Roten Kreuze für Vorarlberg“, stationiert,¹⁹ von wo er verschiedene Ausflüge, unter anderem zusammen mit Bartle Kleber, unternahm.

Beilagen zum Tagebuch

An die Freundschaft mit dem Maler Kleber (1884-1953)²⁰ erinnern zwei dem Tagebuch beigelegte Fotos. Sie wurden – wie aus einem Bleistiftvermerk hervorgeht – am 22. Dezember 1917, also kurz vor dem Abrüsten Hanes, in Schloss Hofen aufgenommen. Die Bilder zeigen vier beziehungsweise drei Uniformierte, von denen außer Hane und Kleber möglicherweise noch der in den Zetteln erwähnte Zugführer namens Kempfter identifiziert werden kann. Eines dieser Fotos sandte Kleber als Postkarte mit Bregenzer Stempel vom 26. Dezember 1917 mit folgendem Text auf der Rückseite an „Herrn kk. Fähnrich Karl Hane, Bludenz“:

„Schl. Hofen, 25. XII. 17
Respektvoller Gruss zuvor!
Heil u. Liebe im neuen Jahre,
Dir, du Würdiger!
Umseitig Besprechung auf dem
Schlosshügel für Feldherren i. P.
Wie offiziell u. lieblich du grinstest
– u., ich hätte nie geglaubt,
dass ich von hinten so Eindruck mache!

In Treue fest

Dein Bartle Kleber“

Des Weiteren liegt im Tagebuch eine Bleistiftzeichnung, die einen Zugführer im Profil mit langer Pfeife zeigt und wohl Karl Hane darstellt. Signiert ist das Porträt mit „Trink. R. 29.3.17 Budweis“. Auch eine Ansichtskarte von Schloss Itter in Tirol befindet sich darin. Sie wurde von einem gewissen Franz Frick seiner Schwägerin „Fräulein Anna Feuerstein, Hotel Keller, Bruchsal, Baden (Deutschland)“ am 28. Juni 1915 aus Saalfelden geschrieben. Er informiert sie darin über seine Rückkehr aus Ostgalizien.



Bartle Kleber (links) und Karl Hane (zweiter von links) bei Schloss Hofen 1917

Das Weitere zeigt und wohl Karl Hane darstellt. Signiert ist das Porträt mit „Trink. R. 29.3.17 Budweis“. Auch eine Ansichtskarte von Schloss Itter in Tirol befindet sich darin. Sie wurde von einem gewissen Franz Frick seiner Schwägerin „Fräulein Anna Feuerstein, Hotel Keller, Bruchsal, Baden (Deutschland)“ am 28. Juni 1915 aus Saalfelden geschrieben. Er informiert sie darin über seine Rückkehr aus Ostgalizien.

Hanes Freund Edmund Dobmeier

Bei dem im Tagebuch oft erwähnten engsten Freund Hanes handelte es sich um den am 21. Mai 1887 in Lustenau als uneheliches Kind des Hohenemser Steinhauers Franz Josef Wehinger (1856-1894) und der Wienerin Josefa Anna Dobmeier (1860-1933) geborenen Edmund Dobmeier, einen in Rieden bei Bregenz wohnhaften Lehrerkollegen, der bis zur Verwundung Hanes dieselbe militärische Laufbahn absolvierte, jedoch die Ausbildung zum Einjährig Freiwilligen mit Erfolg abschloss. Dobmeier hatte von 1894 bis 1900 die einklassige Volksschule in Gortipohl, dann von 1901 bis 1906 die Lehrerbildungsanstalt in Feldkirch besucht. Von 1906 bis 1938 wirkte er mit Unterbrechungen als Lehrer an der Volksschule Rieden. Seit 1931 war er deren Leiter, von 1938 bis 1945 jener der Volksschule Wolfurt. Wohl um 1910/11 heiratete er die bereits 1914 verstorbene Bregenzerin Maria Baur. Mit ihr hatte er zwei Kinder. 1921 ehelichte er die 1894 in Kempten geborene Elise Theresia Heiler, die ihm bis 1935 weitere fünf Kinder gebar. Dobmeier – der die Schreibweise seines Namens einige Jahrzehnte lang auf „Dobmayer“ abgeändert hatte – verschied am 2. November 1971, seine Ehefrau 20 Tage später.²¹



Edmund Dobmeier (Foto im Besitz von Frau Lisa Scheffknecht, Bregenz)

Der Tod des Blonser Studenten Johann Erhart

Bei seinem harten Einsatz am Pass Buole in der Vallarsa zeigte sich Hane besonders betroffen vom Tod des Blonser Studenten Johann Erhart, dessen Eltern er darüber benachrichtigte. Der Bludenzener Lehrer verfügte wohl auf Grund seiner aus Blons stammenden Mutter über persönliche Beziehungen ins Große Walsertal. Kurze Zeit nach dem tragischen Ereignis erfuhr Hane von einem Soldaten aus Dornbirn, dass der entsprechende Brief im Vorarlberger Volksblatt Nr. 142 vom 22. Juni 1916, S. 3-4, abgedruckt worden war. Der Artikel enthielt folgenden Wortlaut:

„Blons, 17. Juni. (Kriegertod.) Das 7. Kriegsoffer verzeichnet die Gemeinde Blons und schon das 2. die Familie Erhart, in dem auf dem Felde der Ehre gefallenen Landesschützen Johann Erhart. Unterjäger Karl Hane schreibt unter dem 9. Juni über den Tod des kaum 20-jährigen Helden an seine Angehörigen: ‚Mit schwerem Herzen erfülle ich die traurige Kameradschaftspflicht, Sie davon zu benachrichtigen, daß Ihr braver Johann Erhart, heute, früh 9-10 Uhr den Heldentod erlitt. Wir sind seit vorgestern abends in der vordersten Stellung gestanden. Heute früh 9 Uhr rief ihn die harte Pflicht, der er immer mit gewissenhaftester Erfüllung nachkam, auf seinen Beobachtungsposten, von wo er in einer Stunde abgelöst worden wäre. Kaum war er an seinem Platze, traf ihn schon ein tödliches feindliches Geschoß, dem der junge Held zum Opfer fiel. Heute noch werden wir ihn begraben und ihm ein würdiges Heldengrab herrichten, damit er ausruhe in Gott von den vielen Strapazen, Mühen und Drangsalen des Krieges. Wir alle trauern um ihn, den braven, hoffnungsvollen Vorarlberger. Er war uns ein lieber Kamerad in jeder Lage.‘ In der Gemeinde war er nicht bloß ein stiller, braver, arbeitsamer Bursche, sondern auch ein hoffnungsvoller Student, der noch im Jahre 1914 am k. k. Gymnasium in Feldkirch ein Zeugnis mit Vorzug sich geholt hatte. Hochgewachsen und gut entwickelt für sein Alter war er im März 1915 eingerückt, hatte sich bald einer Blinddarmoperation zu unterziehen, blieb lange bei der Bahnbewachung in Seefeld und löste mit Einbruch des Winters unsere Standschützen am Tonale ab, dann wechselte er rasch einige male den Standort, bis er jetzt so schnell Ruhe gefunden im Heldengrabe. Wenn einmal Frieden im Lande, dann werden wir

bald dieses Grab suchen im fernen Süden und einige Scholaren von Feldkirch ziehen dann vielleicht mit zur letzten Ruhestätte ihres so geschätzten Kameraden. Unterdessen aber gedenken wir des braven Johann im Gebete.“

Edition des Tagebuchs

Aus meinem Leben

Begonnen am 24. III. 1916.

12. Mai 1915. Musterung, bei der ich tauglich befunden wurde. Ich ging mit den Sulzbergern [Nachtrag: nach Feldkirch]

20. Juni 1915. Einrückungstag. Es war Sonntag. In der Früh empfing ich die Sakramente. Mit Zug N^o 12 um 1^{45h} morgens am [Satz unvollständig]

21. Juni fuhr ich nach Innsbruck; Fani, Maria und Papa waren am Bahnhof. Der Abschied von Mama kam mir am schwersten, aber es ging ohne Tränen. Früh 6^h Ankunft in Innsbruck. Meldete mich aber erst nachm. 5^h in der Klosterkaserne. Um 9^h mußte alles im Kasernhofe sein, wo wir bis 1/2 3^h früh warteten

22. Juni 1/2 3^h früh Abfahrt von Innsbruck nach Lambach. Bis Wörgl mit 40-50 Mann im Viehwagen, dorten Thee mit Speck erhalten. Hier werden die Einj. Freiwilligen in einen eigenen Wagen zusammen gegeben, wo ich die mir später Freunde gewordenen Dobmayer u. Jochum kennen lernte. Auch Bachmayer und Hofstätter waren dabei. Mittags 1^h in Saalfelden Menage und Aufenthalt bis 4^h. Besichtigen in dieser Zeit den Ort. Abends 10^h in Bischofshofen Kaffee mit Käs und Kartoffel. Schief auf meiner Decke am Boden ganz gut, weil es schon die II. Nacht war.

23. Juni. 6^h früh Ankunft in Lambach. Wurde, da ich nur E. F. Abzeichen tragen durfte, der III. Ers. Komp. zugeteilt, bis meine Dokumente einlangten. 10 Tage verblieb ich dort unter Oblt. Perathoner, der später mein Instruktionsoffizier in der Offizierschule wurde. Nach dem Eintreffen meiner Dokumente wurde ich gleich der Frw. Abtlg. zugeteilt. Um den 20. Juli wurde ich assentiert und für „tauglich mit Blähals“ befunden. Das war beim III. Tir. K. Jägerregimente.

29. VII. werde ich zum I. Landeschützenregimente in Wels transferiert. Fuhr nachm. 4^h mit Huber-Langen, Bachmaier u. Heiß dort hin. Abends schlief ich in den 3 Rosen, wo mich nach 9^h bald eine Patr. abgefangen hätte.

30. Juli melde ich mich bei der Frw. Abtlg., die unter dem Kommando des Oblt. Brännler stand. Lerne hier den Kollegen Niederer-Bolgenach kennen, der mich weiter ausbildete. Dobmayer, Jochum und Köhlmeier-Hard hatten mir schon eine Wohnung bereitgestellt, weil sie 8 Tage vor mir nach Wels kamen. (Traungasse 7, II. Stock rechts). Später, als am 1. August der 6. Turnus in die Schule nach Innsbruck kam, wurde an Stelle des Köhlmeier Fachlehrer Büchele-Bregenz unser neuer Zimmerkollege. Die denkwürdigsten Tage meines Welser Lebens sind die beiden Scharfschießübungen nach Steyregg, wo ich bei der zweiten Gelegenheit bekam, den [durchgestrichen: Welser] Linzer Dom zu besichtigen. Ein Festtag war der 18. August,²² an wel-

chem Tage Oblt. Brännler ein Festessen im Stieglbräusaale veranstaltete. Erwähne auch die erste Nacht, auf der ich Posten stand.

30. Oktober 1915 kam ich in die Reserveoffiziersschule nach Innsbruck. Am Mittag wurde mir die Beförderung zum Patrollführer bekanntgegeben. Abens 1/2 5^h fuhrn wir ab und kamen am nächsten Tage 6^h früh nach Innsbruck. Die Musik begleitete uns zum Bahnhof und viele hundert Welsler hatten sich zum Abschied am Bahnhof eingefunden. Hatte große Freude, denn in Innsbruck hoffte ich wieder glücklich zu werden.

31. Okt. Ankunft in Innsbruck früh 6^h. Marsch zur Schule, (Margarethenplatz 8) Abhängen der Rüstungen. Ich fand Wohnung im „Wilden Mann“, Museumstraße 28 Z 15, mit Dobmayer, Jochum und Niederer.

1. November bekomme ich schon unerwartet Besuch von Maria, Fani und Eugen, die glaubten, ich komme erst an diesem Tage, weil ich so geschrieben hatte, denn es war so angesagt.

3. An diesem Tage begann erst die Schule. Die denkwürdigsten Übungen während meines Innsbrucker Aufenthaltes sind: die feldm. Scharfschießübung auf die Schlickeralm, die Nachtübungen nach Götzens und später nach Sistrans, die Scharfschießübung nach Thaurer Mur, die Übung nach Natters, wo wir gegen das Marschaon Fulpmes Verteidiger waren (4. K. Jg. Reg.) und ich mit einer Patrouille 3 Züge gegen die Brennerstraße lockte, die 2 Übungen nach Rinn und Patsch mit Inspizierung durch F. M. L. Daniel u. G. D. J. v. Tschurtschentaler. Bei der letzten Übung nach Rum, der größt angelegten, holte uns die Musik ab und wir marschierten feierlich mit Defilierung durch die Stadt

Am 16. Nov. dem Jahrestage meiner Ankunft in Innsbruck zur Ablegung der Lehrbef. Prüfung schrieb ich meinen glückbringenden Brief, der mir die idealste Zeit meines Lebens brachte!!

23. Dezember fuhr ich abends mit Zg 11 zum ersten male heim und kam am 27. morgens 6^h wieder zurück.

6. Jänner 1916 nachmittags von 4-5¹⁵ hatte ich meine theoretische Prüfung.

8. Jänner 8-10^h durch Oblt. Perathoner praktische Prüfung in der Kompagnie. Zuerst Exerzieraufgaben, dann Angriff – Welle auf Welle gegen das Innufer.

9. Jänner wurde ich zum Unterjäger befördert.

16.I. nachm. 4⁴⁵ Abfahrt von Innsbruck nach Wels. Sie fiel mir schwer, hatte ich ja doch am 22. November mein verlorenes Glück wieder gefunden.

17.I. Vorm. 10^h Ankunft in Wels, wo uns die Freiw. Abtlg. mit Musik abholte. Ich suchte Wohnung bei Plobergers Gasthaus u. Metzgerei vorm. Lampl, Josefplatz 21 mit Dobmayer u. Jochum.

18.I. Vorm. Abrüstung, nachm. Einteilung zur III. Ers. Kompagnie (Hptm. Pissarovitsch), wo wir 11 Freiwillige vorstellten.

19.I. wurde ich der II. Marschkompagnie des 18. M. Baons zugeteilt, die in den 3 Kronen einquartiert war. Nach etwa 10 Tagen wurden wir beim Gasthof „Kaiser Josef“ einquartiert. Kmdt. war Oblt. Enrich. Erwähne auch Obj. Thür, der Besitzer aller 4 Tapferkeitsmedaillen war.

31. Jänner erhielt ich nach umständlichem Wege Urlaub und konnte schon am 1. Februar früh 4^h wegfahren und [durchgestrichen: konnte schon um] kam am 2. Fe-

bruar morgens 1^h unerwartet heim. Mittags fuhr ich nach Sulzberg und verblieb dort bis 4. Jänner[!] morgens. Traf schon in Feldkirch Ant. Fink, Bote, Badhaus. Vor meiner Abfahrt Jos. Haller, Hüttenbühl, der kurz vorher aus 17 monatl. russ. Gefangenschaft als Invalide heim kam. Mit seinem Fuhrwerke kam ich zum Bahnhof und am 4. Febr. mittags war ich wieder daheim.

Nachmittags machte ich mit Papa u. Mama einen Spaziergang nach Hasensprung, dann waren wir abends noch im Hirschen.

5. Februar abends 5^{h20} fuhr ich wieder nach Wels zurück. Ab Innsbruck hatte ich schlechten Humor, war mir doch mein Glück nicht länger vergönnt! Aber „s’hat nicht sollen sein!“

6. Febr. komme ich morgens 1/2 7^h nach Salzburg. Habe bis 9h Aufenthalt. Besichtigte einige Kirchen und gehe in ein Kaffeehaus. 9^h Weiterfahrt. Um 1/2 12 komme ich nach Wels. In Vöklabruck sah ich gerade die Beeidigung des Marschbaons des 4 K. Jg. Reg. Es war Sonntag. Am selben Vormittag wurde unser Marschbaon beeidigt.

7. II. wurde ich ins Feld ausgerüstet.

10. Februar war Inspizierung durch einen Gmj. aus Linz und waren wir von diesem Tage an marschbereit. Ich hatte gerade Tagcharge.

11. Febr. früh wurde schon bekannt gegeben, daß wir am 12. nachmittags abfahren.

12. Februar 1916. 1/2 6^h abends Abfahrt des Marschbaons von Wels nach Sterzing. Ein unvergeßlicher Tag! Ab 11^h Vorm. durfte niemand die Kaserne verlassen; wir Freiwillige ab 2^h. Ich bekam von der Wirtin 1 Blumenstrauß, 2 von der Kellnerin und 1 vom Zimmermädchen. Kurz vor 2^h ließ ich mich noch photographieren in voller Marschadjustierung. Am 3^h Vergatterung und Visitierung. 1/2 5^h Sammlung des Baons in Masse am Josefsplatz. Hptm. Pissarowitsch war Reise-Kmdt. Tausende von Personen umstanden die blumengeschmückten, scheidenden Krieger und hunderte weinten, als „zum Gebet!“ kommandiert wurde und das Horn dieses erhebende Signal blies. Das Herz schlug jedem schneller, besonders, als die Musik das herrliche „Vater, ich rufe Dich“ zu spielen begann. Wir marschierten ab zum Bahnhof. Dort war Einwaggonierung. Um 1/2 6^h Abfahrt unter den Klängen der Volkshymne und vieltausendfachem Tücherschwenken und Hurrarufen. Ich war Wagenkommandant. In Attnang kamen die III. Schützen, unter ihnen Kdtt. Lehrer Flatz, Doren, mit dem ich dann zwischen Wörgl u. Innsbruck einen „Jaß“ mache. In Salzburg war Kaffee.

13. Februar. Die Nacht schlief ich in einem Wagen auf einer Bank ganz gut. In Saalfelden war Frühstück, in Wörgl Mittagmenage. 1/2 5^h nachmittags kamen wir nach Innsbruck. Eine große Freude! Ein herrliches Maiglöckchenstäußchen erwartete mich, wofür ich meinen schönsten Strauß von der Mütze herunter übergebe. Leider in 20 Minuten schon wieder Abfahrt. Abends 8^h kommen wir nach Sterzing. Hptm. Sabljak erwartet uns. Wir marschieren in die Stadt und ich mit 20 Mann werde beim „Stöcklwirt“ einquartiert, wo wir aber nach etwa 10 Tagen zum „Mondschein“ kommen, wo ich von 30 Mann Zimmerkommandant bin.

14. Febr. Rasttag und Übernahme des Baons durch Hptm. Sabljak mit Ansprache. Es war der erste und auf lange Zeit letzte schöne Tag, denn bald trat starkes Schneewetter ein.

15.II. Übungsmarsch nach Gasteig – Jaufenhaus, Ratschingbach – Sterzing. Abmarsch 6^h früh, Jaufenhaus 2-3^h Rast, Ankunft abends 10^h in Sterzing. Müde, aber mit gutem Humor!

- 16.II. Vormittag dienstfrei, nachm. Schießen.
- 17.II. Vorm. Marsch nach Schmuders, nachm. dienstfrei.
- 18.II. 1^{45h} Alarm. 3^h früh Abmarsch nach Kematten – (Pfitschtal) – feldmäßiges Schießen. Ankunft 6^h abends in Sterzing. Hundewetter – Schnee und große nasse Kälte!!
- 19.II. Rasttag mit Visiten und Salutierübungen.
- 20.II. Gefechtsübung nach Schloß Welfenstein.
- 21.II. Schießen; Nachm. Visiten, Löhnung.
- 22.II. Vorm. Exerieren auf dem „Sterzinger Moos“, nachm. Gefechtsübung nach Mareit (Schloß Wolfsturn). Abmarsch 12^h, Ankunft 7^h abends.
- 23.II. Vorm. Exerieren; nachm. Gefechtsübung nach Pflerschtal. Abmarsch 1^h, Ankunft 8^h Abends.
- 24.II. Rast und Reinigung, Visiten; nach. Exerieren.
- 25.II. Vorm. bis 2^h Schießen, Angriff auf die Ortslisiere.
Ab 3^h kleine Gefechtsübung. Ich signalisierte am Exerzierpl.
26. II. Übungsmarsch nach Saumspitze. 8¹⁵ Abmarsch. Wegen tiefem Schnee nicht erreicht. Rückmarsch nach Oberried; Ankunft Sterzing 2^h nachmittags.
- 27.II. Sonntag. Messe, hierauf Gefechtsübung nach Telfes, Ankunft Sterzing 2^h.
- 28.II. 8¹⁵ Exerzierplatz. Abschiedsansprache des Hptm. Sabljak 1⁴⁵ Abmarsch zu einer Gefechtsübung nach Außer-Ratschings.
- 29.II. Vorm. Schießen. Visite des eisern. Vorrates. Nachm. Rast, Gewehrvisite.
- 1.III 7^{45h} Exerzierplatz, Gelenksübungen. Übernahme des Baons durch Hpt. Bierkopf. Abschied durch Hpt. Sabljak bei den Chargen am Bahnhof. Ich war Tagcharge. Nachm. Löhnung.
- 2.III. Gefechtsübung nach Kalch an der Jaufenstraße.
- 3.III. Gefechtsübung nach Mauls – Welfenstein.
- 4.III. Exerzierplatz; Übung des Angriffes.
- 5.III. Sonntag. Rasttag, Kirchenbesuchgelegenheit. 10^{30h} Vortrag des Oblt. Baron Cles der I. Komp. über das Thema: Gebirgskrieg im Winter. 2-5^h nachm. Zugsexerzieren.
- 6.III. Schießen 11-3^h.
- 7.III. Entlausung.
- 8.III. Gefechtsübung nach Mitterthal.
- 9.III. Gefechtsübung nach Pflerschtal – Gossensaß. Abmarsch 7^{30h} Vorm.
- 10.III. 7^h Abmarsch nach Mareith; hierauf Gefechtsübung (Renkontre) über Telfes nach Sterzing. Ich war Nachrichtenpatrouille. Hundewetter – Schneewaten, so daß mir diese Übung lange nicht aus dem Kopfe gehen wird.
- 11.III. Gefechtsübung nach Trens. Ich war Tagcharge. Nachmittag Gelegenheit zur Osterbeichte.
- 12.III. Sonntag. 7¹⁵ Kirchengang, 9^h Gewehrvisite. 10³⁰ Vortrag des Oblt. Girtler der III. Komp. über italien. Grundsätze beim Angriff. 3^h nachm. Aufteilung zu den Feldkompagnien; mich trifft es mit Zgfr. Zach zur zwölften.
- 13.III. Übungsmarsch nach Mittertal bei schlechtestem Wetter. Mein Marsch mit dem Wein-Maroden Zgfr. Zach nach Sterzing. Denkwürdige Begebenheit!
- 14.III. Die strenge Übung nach Trens, Mauls in Marschadjustierung. Ich war Signalpatr. bei der Kirche auf dem Hügel.
- 15.III. Gefechtsübung bei Trens.
- 16.III. Gefechtsübung ins Pflerschtal. Auf heute wäre Inspizierung angesagt gewe-

sen. War aber nichts.

17.III. Rasttag u. Visiten.

18.III. Übungsmarsch nach Schmuders. Hätten heute an die Front abgehen sollen. So aber schauten wir durchs Eisaktal hinunter die breite Brennerstraße, wo wir marschiert wären!

19.III. 7¹⁵ Kirchgang mit Gesang unseres Quartetts unter Leitung des Lt. Götsch. Dann Schule. 10³⁰ Vortrag des Oblt. Enrich: „Über die Vergangenheit von Sterzing“. Nachmittags beteiligte ich mich mit den Kollegen über Einladung des Hauptmannes an dem Abschiedsspaziergang nach MauIs mit den Offizieren, Aspiranten und Einjährigen des Baons. Trainfuhrwerke waren unsere Kutschen.

20.III. Gefechtsübung bei Telfes. Hörten während der Besprechung den ersten Kanonendonner von der italienischen Front her. Nachm. Exerzierplatz.

21.III. Gefechtsübung nach Mittertal im Jaufentale.

22.III. 8^h Abmarsch nach Unterried, kurze Rast, hierauf Vorrückung quer über den Berg nach Schmuders; Rückmarsch nach Sterzing. Am Nachmittag hatte ich Dienst. (Tagcharge.)

23.III. war ich Tagcharge. Die andern hatten mit den II. Schützen v. Freienfeld eine Übung bei Trens-Freienfeld.

24.III. 7³⁰ Abmarsch nach Trens; Beziehen einer Verteidigungsstellung gegen MauIs. Die II. Schützen und unsere III. Komp. griffen an. Inspizierung durch G.d. J. v Tschurtschentaler. Dauer bis 2^h. Hierauf Defilierung. Nachm. frei. Se. Exzellenz hat sich sehr lobend ausgesprochen, was abends im Befehl bekannt gegeben wurde.

25.III. Rasttag. Nachm. mache ich mit Dobmayer und Jochum einen Spaziergang nach Schloß Reifenstein.

26.III. Sonntag. Vorm. Schule. Nachm. frei u. Befehl. Besuche mit Jochum den Abfallshaufen des Sterzinger Marmorswerkes und finde eine Menge interessanter Mineralien u. Gesteine, bes. die berühmten Laaser achatähnlichen Kalksinter und gradirten Serpentine, Officalzit, Porphyre und andere Gesteine, sowie verschiedene Marmore Tirols.

27.III. 7¹⁵ Abmarsch nach Gasteig – Außer Ratschings – Telfes. Dort 1/2 St. Rast. Rückmarsch nach Sterzing bis 1^h. 3/4 4^h Exerzierplatz u. Befehl.

28.III. 7¹⁵ Abmarsch nach Afens – (Pfiftschtal) – 10-11^h Rast, Rückmarsch nach Sterzing bis 1/2 1^h. 4-5^h Gewehrvisite.

29.III. Vorm. Exerzierplatz, nachm. 4-5 Exerzieren auf der Wiese bei Thuins.

30.III. Vorm. Feldwochenaufstellung mit Patr. ins Vorterrain zwischen Thuins u. Telfes. Nachm. 4-5^h Schule.

31.III. Rasttag. Visiten, Reinigung

1.IV. 7^h Abmarsch mit einer Nachr. Patr. nach Pontigl am Brenner. Sehe dort die Drahtverhaue am Schellenberg. Nachm. frei. Ich übernehme den Tag.

2.IV. Sonntag. Freier Kirchttag, ärztl. Visite, Visiten 2^h Befehl, dann frei. Spaziere mit Jochum u. Dobm. nach Thuins.

3.IV. 7^h Abmarsch mit einer Nachr. Patr. nach Ridnaun über Telfes, Mareit. Dort Gefechtsübung zwischen Ridnaun und Mareit. War an diesem Tage sehr unwohl.

4.IV. Volle Marschadjustierung. Marsch nach Unterried, dort Rast bis 11^h u. Schule. Nachm. frei.

5.IV. Marsch nach Schmuders mit Oblt. Comploj aus Innsbruck. Dort Rast, 10¹⁵ Rück-

marsch n. Sterzing. Nachm. Reinigung und Befehl.

6. IV. Gilfenklamm 7³⁰-1/2 4^h, Nachm. 1/2 5^h Visite des Ausgefaßten.

7. IV. 730 Marsch nach Telfes, dort Rast. Rückkehr n. Sterzing. nachm. 4^h Osterbeichte für die Komp. frei. Abends Ausflug nach Thuins.

8. IV. Kommunion d. Kompanie, dann frei. Nachmittag 3³⁰-4⁴⁵ Befehl. Abmarschbefehl bekanntgegeben: „Das Baon hat sich in den Raum v. Brixen zu begeben.“

9. Vorm. frei. Nachm. 2^h Befehl u. Überprüfung der Feldkomp.-Einteilung. War vorm. Tagcharge. Ab 4^h frei. Hierauf Ausflug nach Thuins. Bin 8^h schon daheim.

10. denkwürdiger Tag des Abmarsches v. Sterzing. Vorm. frei. Nachm. 2^h Abmarsch. Herr Bürgermeister Domanig schenkt mir eine große rot-weiß-rote Fahne u. ich marschiere an der Spitze des Baons. Bei Trens begegnet uns das Marschbaon des 59. Inf. Regt., das nach uns in Sterzing Quartier bezieht. Ihre Musik spielt uns einen schneidigen Marsch beim Vorbeimarsch. 5^h Ankunft in Mauls. Nächtigen im Gasthaus „Einhorn“. Als alles zur Ruhe gekommen, gab's noch einen lustigen Abend. Hätte sollen für Lt. Nossek noch einmal nach Sterzing mit Rad, leider trieb ich aber keines auf. Er hat von dem Mädchen, das er gestern bei seinem weinreichen Inspektionsdienst kennen gelernt (im Gasthaus „Schlüssel“) die Adresse vergessen!

11. IV. 7^h früh gestellt. 1/2 8^h Abmarsch, Defilierung. 9^h Ankunft in der Sachsenklemme, dort Rast bis 10^{15h}. Weitermarsch nach Franzensfeste, Ankunft dortselbst 12^{15h}. Menage auf einem freien Platze hinter der Festung. Hierauf Rast bis 3^h. Beim folgenden Marsch wurde ich infolge der staubigen Straße u. des Windes, auch weil ich an der Quäie der Komp. marschierte, so voll Staub, daß ich graue Haare, Schnurrbart, bekam u. wie im Jänner beschneit aussah. In Vahrn war 1/2 Stunde Rast. Kamen dann um 5^h nach Brixen. Hing Rüstung ab, wusch mich, büstete die Kleider und sah mir die Stadt an. Suchte im gold. Schlüssel, Bräuhaus u. sonst nach Kollegen Konrad, fand ihn aber nicht. Um 1/2 10^h ging ich mit Dobmayer im Baonsmagazin schlafen. War diesen Tag ordentlich müde.

12. IV. Rasttag. Bis 9^h besuchte ich in der Geniedirektion Kollegen Konrad. Um 9^h Löhnung, nachm. Befehl beim Militärfriedhof. Abends hatte ich mit Jochum und Dobmayer u. Konrad einen sehr gemütlichen Abend, nachdem ich den Dom, den berühmten Kreuzgang und die Eisackpromenade besichtigt hatte.

13. IV. 7^h Abmarsch nach Pinzagen, Tals [richtig: Tils], Tschötsch mit kleiner Aufgabe, dann Sammlung beim berühmten Gasthause „an der Mahr“, wo wir uns zum Andenken ein gutes Glas Bier schmecken ließen. 12^h Ankunft in Brixen. Abends feierte ich meine Großjährigkeit mit einem guten Nachtessen.

14. IV. Abmarsch 7^h nach St. Leonhard – Karnol, Rast und kleine Übungen auf dem Scharfschießplatz. Ankunft in Brixen um 1/2 1^h Nachm. Befehl. Abends besuche ich das Künstlerstübchen in der Nähe des Domes.

15. IV. 6^{50h} Abmarsch nach Pinzagen, dort schwarmweise Gefechtsausbildung u. Abstieg nach dem Gasthause „an der Mahr“. Rückten nach 1/2 stünd. Rast um ca 12^h ein.

16. IV. Sonntag: Vorm. bat ich um Kirchenbesuch im Dom, wo ich die Palmenweihe durch Fb. Egger sah u. die Messe durch Mitterer prof. aufführen hörte. War sehr gut. Nachm machten wir mit Theolog Bildstein einen Spaziergang zum Köstlaner Keller. Abends beim Stremitzer.

17. IV. 7^h Abmarsch nach St. Andrä, dort zugsweise kleine Übungen und für mich Sig-

naliserübung. Rückten um 12^h ein. Nachm. Baonsexerzieren im Artillerie-Kasernhof. 18.IV. Inspizierung der 3 Schützenbaone durch F. M. L. Kornhaber. Gefechtsübung gegen St. Andrä, Sarns – Pinzagen im größeren Umfange. Da sie wegen bebauten Feldern nicht zu Ende geführt werden konnte, wurden wir noch mit einer Klettertour von der „Mahr“ nach Pinzagen hinauf „beschenkt“. Nach 1/2 St. Rast wurde abgeblasen und rückten ohne Defilierung ein. Nachm. übernahm ich den Tag.

19.IV. übt das Baon gegen Naz, ich war Tagcharge. Abends gingen wir zum Stremitzer und um 8^h zu einem Vortrag des Feldkuraten Prinz Lichtenstein über das Altarsakrament unter Beisein des Fb. Egger, der zum Schluß den Segen gab. War sehr schön. Dann gings mit Konrad wieder zu einem gemütlichen Faß zum Stremitzer. Es sollte der letzte Abend sein. Um 11^h gingen wir schlafen.

20.IV. 1/2 5^h Tagwache und die Mitteilung, daß wir heute abgehen. 6^h schon marschbereit, vormittags Visitierungen. Gehen trotz des Verbotes, die Kaserne zu verlassen, in die Stadt mit Obj. Thür zum letzten Kalbsbraten. Diese Aufregung!

Lebet wohl, meine teuersten, lieben Eltern, Geschwister, schönes, ruhiges Brixen und schönes, friedliches Hinterland. Packe mein Tagebuch in ein Kistchen, übergeben Konrad, der es mit Hilfe eines Bahnwächters u. Eisenbahners nach Innsbruck meiner Marie weiter über den verbotenen Brenner befördert. Heil u. Sieg! Hurra, Hurra, Hurra!

Mein Felddienst.

20.IV. (Gründonnerstag) 5^{06h} Abfahrt von Brixen nach Lavis. In Bozen Kaffee. In St. Michele wird Freund Jochum mit der Tonale-Partie (30 Mann) ausgewaggoniert. Abschied!

Kommen 11^h nach Lavis, dort aber erst um 1^h in einem Weinkeller schlafen.

21.IV. Morgens um 1/2 8^h gehe ich zum Bahnhof der Malé-Bahn und spreche mit Eugen durchs Telefon. 1/2 10^h Abmarsch nach Baselga die Pine. Marschieren ohne Rast bis Albiano, dort Abkochen v. 1 Konserve für 2 Mann; Rast von 1-3^h. Kommen 1/2 7^h nach Baselga, todmüde. Schlafe jetzt in einer offenen Holzlege. Kurz bevor wir den furchtbar steinigen, steilen Weg über dem Lago di Lases dem Ziele nahe waren, wurde es mir schlecht. Kdtt. Asp. Hofer nahm mir die 44 kg schwere Rüstung, gab mir einen Schluck „Schwarzen“ und, nachdem das Baon vorbei war, gings wieder ganz gut.

22.IV. (Charsamtag) Rasttag, Inspizierung durch Gmj. Eccher, der mich ansprach.

23.IV. Ostersonntag.

Vorm. Kirchengang, nach. Befehl (1/2 11^h!) nachm. frei! Regnet u. schneit, was vom Himmel mag. Sitze mit Dobmayer in einer welschen Bauernstube bei einer „fanciulla“ bei 1l „Vino“ und einer Verginier und versuchen uns mit dem Italienischen.

24.IV. Ostermontag.

Ich muß um 1/2 8^h mit 2 Mann einen Patrouillengang zwecks Rekognosizierung des Terrains, der Distanzen u. Wegverhältnisse antreten nach Piazza, Regnانات, Sevingago – Baselga. Sehe im Regnانات schöne Erdpyramiden. Rücke 12^h 40' ein. Die anderen hatten unterdessen frei. Nachm. 4^h Befehl.

25.IV. Brigadeübung nach dem Sattel südlich von Seignano. Rücken um 2^h ein. 200^x vor unserer Ubikation erhängte sich ein Mann (Ungar), Vater von 5 Kindern. Bekommen heute 1/2 l Wein, Marmelade, Zigarettentabak, Thee. Alles war gut, bloß hätte man bei der Übung nicht so rücksichtslos laufen sollen. Nachm. spazieren wir auf die Kuppe bei Mieri und beobachtete das Plateau v. Folgaria.

26.IV. Gefechtsübung nach Montagnaga, wo eine schöne Kirche steht. Es ist die Wallfahrt Maria die Pine (v. „Walde“) Nachm. frei. Es kommt der Befehl, daß wir morgen zum Regimente marschieren. Fassen etwas Butter, Speck u. Zigaretten, auch 1/2 l Wein.

27.IV. Morgens 6^h Einteilung des Baons in 3 Gruppen. Dobmayer u. ich kommen zur II. (II. Baon) 1/2 8h Abmarsch mit der Musik des II. Rgt. (welches auch dorten in Reserve liegt) nach Madrano wo das II. Baon in Reserve steht. Die übrigen Baone sind in den Nachbarorten einquartiert. Werden zur 7. Komp. zugeteilt. Nachm. gehen wir zum Badezug nach Pergine – St. Christophoro am Caldonazzosee baden.

28.IV. 4^h Tagwache 1/2 5^h Visite. 1/2 8^h Exerzieren zur morgigen Inspizierung. 10^h eingerückt. Nachm. Baonsübung zur morgigen Inspizierung auf dem Flugplatz, wo ich das Auf- und Niedergehen vieler Flieger sehe. (24 Äroplane am Platz) Zugleich werden 4 Mann mit Auszeichnungen dekoriert.

29.IV. 6^h Abmarsch nach Pergine, dort Aufstellung des Rgt. Inspizierung durch den 21. KorpsKmdt. Frh. v. Lüdgendorf, dann Inspizierung durch den Generaloberst Erzherzog Eugen, hierauf Defilierung vor dem Rgt. Kmdt. Obstlt. Florio.

30.IV. „Weißer Sonntag“. Morgens Kirchgang. Was wird heute wieder auf dem Sulzberg vorgehen? Leider kann ich heuer nicht die Ib. Kleinen zur Kommunionbank führen! Nachm. frei. Machen mit Oj. Hämmerle (Lustenauer Vereinshauswirt) einen gemüthlichen Jaß. Abends gehen Dobmayer u. ich zur „Scala santa“, dem berühmtesten Wallfahrtsort Südtirols „Madonna di Pine“ angehörig. 1^h italien. Flieger über uns. Nachts 11^h müssen die Uhren 1 Stunde vorerückt werden u. zwar bis 30. IX. 16.

1. Mai 1916 Kleine Gefechtsübung nördl. Madrano. Beim Einrücken beobachten wir 10^h Vorm. interessanter Fliegerkampf mit 3 italien. Fliegern östl. Trient über dem Fort, der mit der Umkehr der feindl. Flieger endet. Nachm. Salutierübungen.

2.V. Kleine Gefechtsaufgaben nördl. der Ortschaft. Nach dem Einrücken bitten Dobmayer u. ich um Beförderung beim Rapport. Abends gibt uns H. Hptm. Rascher den Bescheid, daß wir nach 2 Monaten Felddienst od. nach Bewährung im 1. Gefecht befördert werden können. Vorläufig gebe es nichts. Abends spazieren wir nach Nogare.

3.V. Morgens Sammlung des Rgt. südöstl. Madrano. Dort Feldmesse mit Predigt u. Musik (hierauf Defilierung vor dem Regimentskmdt.) für die in den letzten Kämpfen im Valsugana gefallenen Kameraden. Erhebend! Nachm. Exerzierplatz, Befehl; Fliegerkämpfe!

4.V. Vorm. 7^h Abmarsch zum Flugplatz, dort Gefechtssexerzieren bis 1/2 11h. Mittags große Wäsche im See hinterm Dorf. Nachm. Befehl.

5.V. 1/2 8^h Abmarsch nach Pergine, dort Paradeaufstellung des Rgt. u. Inspizierung durch den Armeekmdt. Köveß v. Köveshaza, hierauf Defilierung vor Obstlt. Florio, dem Rgtkmdt. Nachm. 14te Impfung gegen Cholera.

6.V. Morgens melde ich mich zur Marodevisite, weil ich wegen starken Schmerzen in der Lendengegend schon etliche Tage nach Mitternacht nicht mehr schlafen kann. Werde an Nieren u. Lunge untersucht, der Arzt findet aber nichts, gibt mir eine Pille

und deklariert: „nach Behandlung dienstbar“. Nehme um 10^h Menage und machen mit 3 Kollegen Ausflug nach Montagnaga zur Kirche Madonna die Pinè oder Caravaggio und spielen dort auf der guten Orgel in der berühmten Wallfahrtskirche. Kauze z. Andenken 2 Medaillons, 1 großes Kreuz u. 1 Ansichtskarte. Leben sehr teuer: 1 Flasche Wein („Teroldigo“) im „Albergo di Corona“ 3.80 u. 4 K, 1 Omelette 2 K. Kaffee für uns ungenießbar.

7.V. Sonntag: habe wegen den Schmerzen wieder schlechte Nacht gehabt. Morgens Kirchgang; hierauf Ansprache des Baonskmdt. Hptm. Ferd. v. Lütow. Habe hinter dem Altar während der Messe die Melodie der Volkshymne aufgeschrieben, da sie niemand spielen konnte. Fhr. Wickenhauser machts dann aber ganz gut! Nachm. frei. Spare heute durch Daheimbleiben für gestern den ganzen Tag.

8.V. Vorm. Walddurchstreifung ober Nogaré. H. Hptm. zeigt uns die Festung San Sebastiano u. die Stellungen auf dem Plateau v. Folgaria. Beobachten mit freiem Auge die Granateinschläge. Ab heute wird uns das Mittagsmahl verringert u. dafür erhalten wir reichlicheres Abendessen u. dick (mit Fleisch.). Übernehme mittags den Tag. Nachts 1/2 12^h kommt Befehl, daß das Baon nach Nogaré verlegt werde.

9.V. Baonsübung nach Nogaré, ich war Tagcharge. Abends 3. Konzert (Platzmusik) der Rgts.-Musik. Wurde vom Fhr. Wickenhauser zu einem Milchkaffee geladen. Fassen „Streichziger“.

10.V. Marschieren morgens zum Flugplatz. Dort Spiele bis 10^h. Währenddessen landet ein Flieger, fährt in die dortige Küche, (Baracke), zerschlägt den rechten Flügel u. den Propeller. Ein Offizier, der die Gefahr dieses aus ungewöhnlicher Richtung landenden Flugzeuges erkannte, treibt rasch die dort umstehenden Soldaten weg u. verläßt selbst zu spät den gefährlichen Platz. Wird vom Äroplan getroffen u. ziemlich schwer verwundet vom Platze getragen. Die Hütte z. T. zerschlagen, sonst ist nichts passiert! Hierauf wird uns mit 11 kg Eprasis die Sprengung eines Drahhindernisses vorgeführt. Detonation furchtbar, Gasse ca 30m breit. Nachher Überbrücken von Drahhindernissen u. natürl. Sprengung einer Handgranate durch Vorführung. Nachm 2^{15h} 15. Impfung gegen Cholera. Abends beim Befehl wird verlaublich, daß wir morgen nach Fornace abmarschieren.

11.V. Vorm. frei. 1/2 4^h Abmarsch nach Fornace. Ankunft 5h. Richten Quartiere ein (Tenne). Hierauf Nachtessen u. besichtigen dann die hübsche Kirche. Nettes, sauberes Schulhaus.

12.V. Vorm. kleine Übung 1 2 Stunde gegen Albiano. Nachm. Löhnung u. 1 K Beitrag zu einer Stiftung für Witwēn und Waisen des I. Lsch. Rgt.

13.V. Heute nichts Besonderes. Vorm. auf demselben Platz wie gestern Übung im Anschleichen.

14.V. Sonntag. Vorm. Gottesdienst; Nachm. machen wir einen Spaziergang nach S. Agnese (1/2 St. gegen Civezzano) wo wir in einem Privathause Wein, Polenta u. Salami bekommen.

15.V. Kleine Übung in St. Stefano zwischen Fucine u. Albiano. Nachm. beobachten wir stundenlang die furchtbare Beschießung der italien. Stellungen auf dem Lavaroneplateau u. Granateinschläge von 28 cm-Mörsern am Caldenazzosee. Abends gehen wir wieder nach St. Agnese, von wo wir 10^h zurückkehren.

Auf dem Wege beobachten wir wieder das Aufblitzen der Kanonenschüsse auf der Panerotta u. auf dem Plateau v. Lavarone.

16.V. Morgens 10^h allgem. Bittgottesdienst für die jetzt beginnende große Offensive gegen Italien mit darauffolgender, begeisterter Ansprache des Rgtskmdt. Stimmung: Feldmesse auf dem schön gelegenen Kirchplatze, Rgts-Musik, Kanonendonner u. Flieger über uns, viele Zuschauer, südliche Landschaft. Erhaben! Begeisternd! Traurig! Mittags übernehme ich den Dienst als Stationswachkommandant beim Regimentskommando im Schulhause zu Fucine. Melde mich 2 mal. Traf heute vorm. Off. Stllv. Arnold Lutz 16 G. A. I. Baon.

In der nur durch dumpfes Dröhnen der schweren Artillerie gestörten Nacht beobachte ich auf der Kirchenmauer sitzend, die Gedanken oft heimwärts gelenkt, die Artilleriekämpfe auf dem Plateau v. Lavarone weiter.

17.V. Nachts trifft v. Lavarone durch Generalstabsbericht die Nachricht v. Erfolg am Mt. Custon [richtig: Coston, westlich von Vielgereut/Folgaria] u. Lavarone ein, im Wachzimmer, wo Telefonstation ist (fürs Regiment.) 5100 Gefangene, nocheinmal 2000, 4 Geschütze, 2 Revolverkanonen, 11 Masch. Gewehre, den Custon erstürmt. Herrlich!

1^h Mittags Ablösung. Gehen nach dem Einrücken sofort in die Schlucht zum Lago di Lases Scharfschießen.

Abends gehen wir, eine Partie Vorarlberger, nach St. Agnese und kochen auf offenem Feuer eine ca 60cm Durchmesser habende Pfanne voll „Polenta-Ribel“ mit Milch. Ein denkwürdiges Bild! 5 kg Polenta erhielten wir durch den Pfarrer, den Butler „links um!“ in unserer Komp. Küche. Während des Verspeisens kommt einer und erzählt uns, daß schon um 10^h Abmarsch sei. Da wir nicht sicher sind, obs wahr ist, gehen wir, daß wir um 9^h daheim sind. Haben nun strenge Bereitschaft.

18.V. 1/2 6^h Tagwache, Zusammenpacken, 8h Visite, dann fortdauernde Bereitschaft. Beobachten 6^h Schießen des 30,5 cm-Mörsers, der auf der Halbinsel im Caldonazsee steht.

Marschieren 9^h abends ab nach Trient. Um 12^h sind wir in Civezzano, 1/2 St. Rast. Kommen 1/2 3^h früh in Trient an.

19.V. Die Komp. bezieht Freilager auf einem Platz in der Nähe der Brücke über den Suganer Bach. 6^h Tagwache. Besuche 2 mal Eugen auf dem Bahnhof Torre verde.

Marschieren 1/2 7^h abends ab, am rechten Etschufer nach Villa Lagarina, wo wir 1/2 5^h früh ankommen, müde; denn nur 1 Rast auf einem Kirchplatz gegenüber Calliano, wo wir, kaum daß wir abgepackt hatten, schon wieder weiter mußten.

20.V. Beziehen Freilager in einem Weingarten. Rasttag. Abends furchtbarer Artilleriekampf um uns. Speziell gegen die Coni Zugna u. Col Santo. Bin 12^h mittags aufgewacht. [Späterer Zusatz: Ameisenschlaf!]

21.V. Sonntag. Marschieren 8^h nach Rovereto. Dort Rast in einem Weingarten. Geht ungeheuer zu. Fhr. Wickenhauser fotografiert mich mit Dobmayer, Kdtt. Asp. Rietschel. Sollen 3^h abmarschieren, aber wegen Hitze nicht leicht möglich.

7^h Abmarsch, denkwürdiger Befehl: „Direktion Zugnaspitze“. Gleich ober Rovereto lange Marschpause, bis alles angeschlossen ist. Um 8^h 43min. schlägt die erste 28cm-Granate ein, während wir auf einer Wiese oberhalb der Straße liegen. Unverhofft! 2 Verwundete, einer durch Steinschlag am Kopf, einem reißt es den Arm weg! Die Welschen müssen uns bemerkt haben. 5 Schüsse folgen, jeder näher der letzte bis 100^x. Bin sehr erschrocken, 28-ger! Deckten uns hinter dem Anschnitt der Straße am Berg; marschieren dann, nachdem wir zuerst direkt auf die nächsten Serpentin

über die Wiese hinauf springen, im Dunkel gefechtsmäßig weiter. Ich konnte meine Nerven erst allmählich beruhigen. Marschieren bis 3h früh und müssen dann ein Stück zurück, da der Tag anbricht u. wir gesehen würden. Um 1/2 5^h kommen wir auf dem Kampffelde der letzten Tage zu schlafen. Überall stinkender Leichengeruch. Rechts ober der Straße ist ein steiler Hang, mit Gestrüpp bewachsen. Dort klettern wir hinauf. Dobmayer u. ich liegen unter einem vorspringenden Felsen, granatensicher. Viel Kriegsmaterial liegt herum, fürchterlicher Gestank, halbverfaulte Leichen. Eine davon haben wir sogar unbewußt im Dunkel gepackt! Grausig!

22.V. Erwache 11^h nach unruhigem Schlaf auf diesem harten Lager. 2 mal lassen sich italienische Flieger sehen. Menagieren an der Straße und marschieren um 2^h weiter. Sahen Tote, schwarz, aufgedunsen, zerrissen, fürchterlich stinkend! Traurig, nervenaufregend!

Kaum nach 50^x wird „halt“ gemacht, weil vor uns die Straße beschossen wird. Bleiben liegen. Marschieren ca 7^h schwarmweise während der Beschießung bis Albaredo, wo wir wegen des Schrapnellfeuers uns lange decken müssen. Dann gehts rottenweise bis Foppiano in 10^x Abstand zuletzt wieder geschlossen bis in die direkte Reservestellung bei St. Agnese(?), wo wir 5^h früh in einem Steingraben des steilen Hanges zur Ruhe kommen; aber weil beständig Schrapnell über uns krepieren, kann ich nicht schlafen, muß sogar öfters wegen herumsurrenden Zündern meinen gefährlichen Aufenthaltsort wechseln.

In dieser Nacht wurde wir belehrt, was Schrapnell sind, wie sie singen und pfeifen. In den Cavernen von Mattasone hatten wir 1 Stunde Rast. Marschieren dann weiter und bleiben den ganzen Tag in diesem Graben.

23.V. 6^h Abends kommt Baonskmdt. Hptm. Lützwow und sagt uns, daß wir morgen einen schneidigen Angriff machen werden. Wir sollen Ruhe bewahren. Der Raum wird den ganzen Tag mit Schrapnell bestrichen. Bekamen um Mittag Kaffee. Abends 9^h Abmarsch, dem Feinde entgegen, auf den Paß Buole.

24.V. Vorabend ca 10^h bei den Häusern Guneghi bei Riva Menage und Brotfassen, dann Weitermarsch auf den Paß. Ein Gewitter beginnt sich zu entladen, es blitzt fürchterlich und regnet in Strömen die ganze Nacht. Die Welschen beschossen uns mit wütendem Infanteriefeuer die Leuchtraketen machten Licht, sie müssen uns bemerkt haben. Das dauerte die ganze Nacht und auf der viele km langen Linie. Da u. dort schreit einer, fällt einer lautlos zusammen. Kamen mit geringen Verlusten ein schönes Stück hinauf. Lange irrten wir einmal umher, da einer den Zug abriß, denn es war so dunkel in dieser Gewitternacht, daß wir uns hintereinander halten mußten. Beim Morgengrauen wird in dem niederen Buchenwald Aufstellung genommen. Wir sind 1. Reserve, graben uns im Walde ein, maskieren und liegen den ganzen Tag in unserem selbstgegrabenen Loche. Den ganzen Tag kracht es aber auch fürchterlich um uns, die Stellung entpuppt sich als wahrer Höllenkessel.

7^h Abends: Das Artilleriefeuer steigert sich zu großer Heftigkeit, nimmt aber mit einbrechender Dunkelheit ab und hört schließlich ganz auf; dafür bekommen wir wieder dieses fürchterliche Infanteriefeuer, dessen Leitung das „Welsche“ kennzeichnet: tagsüber vereinzelte Schüsse, zum Zeichen, daß sie nicht schlafen, mit einbrechender Dunkelheit vermehren sich diese Schüsse. Es setzt an verschiedenen Stellen Salvenfeuer ein. Man hört Pfeifen ziu – ziu ziu – ziu ziu ziu – ziu – usw. Einige Minuten dieses fürchterliche Gefühl. Plötzlich verstummt die ganze Front, nur hie u. da ein

einzelner Schuß. Dann setzt wieder das Feuer ein. Leuchtraketen blitzen auf, alles ist einen Moment ruhig, es wird wieder dunkel. Der charakteristische dumpfe Krach der Handgranaten mischt sich dazwischen ins Inf. Feuer. An einzelnen Frontteilen, auf der Kuppe Quote 1813 (?) rechts vom Paß Buole wird dieser Handgranatenkampf besonders stark, die „dreier Schützen“ stürmen sie. Sie bleibt in ihrer Hand.

35 Mann gehen ins Dorf hinunter um Menage, weil 3 Tragtiere erschlagen wurden. Etwa 2^h früh kommen sie mit 1 Mann Verlust zurück. Menagieren ein bischen und gehen dann in Stellung etwas weiter hinauf. Bei Tagesanbruch sind wir eingegraben und gedeckt. Es beginnt am

25.V. von unserer Seite her über unseren Köpfen fürchterlich zu sausen, da der ganze Berg den ganzen Tag ununterbrochen mit allen Kalibern beschossen wird. Gegen Abend beziehen wir schwarmweise eine neue Stellung weiter oben am steilen Hang.



Blick vom Monte Spil in Richtung Buole-Pass

Es wird die ganze Komp. u. die Regimenter Schützen I.-III., 81. Inf. Rgt in Gefechtsformation zum Sturm angesetzt.

Wir rücken ein Stück vor, werden aber vom Infanterie- und Maschinengewehrfeuer von den Felsen herunter derart beschossen, daß wir nur mit großen Verlusten weiter kämen oder ganz vernichtet würden. Dies rechtzeitig einsehend, entschlossen sich die Kommandanten einstimmig, heute noch vom Angriff abzusehen. Wir nächtigen in der Schwarmlinie. In der Nacht regnet es stark.

26.V. Zgsf. Dobmayer holt wieder Menage in Ghuneghi drunten. Heute bekamen wir wieder einmal genug, auch etwa 3/4 l Wein, da wir schon 2 Tage nichts zu trinken hatten und an Durst furchtbar litten. Am Morgen rücken wir in 2 Linien dicht hinter

einander wieder ein Stücklein hinauf, verschieben uns der Deckung wegen ein Stück nach rechts und graben uns hier bei strömendem Regen ein. Friert mich vor Nässe. Bekam gestern in der Linie Post.

Sitzen den ganzen Tag in unserer Deckung, naß bis auf die Haut. Abends verläutet, daß wir wahrscheinlich länger in dieser Stellung verbleiben, da die feindliche Stellung hier ohne gründl. Vorbereitung mit schwerster Artillerie unmöglich zu nehmen sei, was einem auch die Vernunft sagt.

Ehre unsern Kommandanten, die unser Leben schonen wollen!

Es wird befohlen, zugweise je eine Schützenmulde für Feldwachen herzustellen. Arbeitspartien 1:4 werden in der Nacht stündlich abgelöst. Mich trifft es von 10-11^h. Regnet in Strömen, so daß ich öfters meinen Mantel auswinden muß! Zudem teile ich mein Zeltblatt mit einem Kameraden, der keines hat und leide mit ihm doppelt. Während der Arbeit werden wir mit Infanterie- und Masch. Gewehrfeuer überschüttet, so daß wir uns öfters lange decken müssen. Um 11^h lasse ich die Ablösung holen u. gehen den beschwerlichen – übrigens nicht vorhandenen – Weg unserem Loch zu. Vor Nässe und Kälte kann ich aber nicht schlafen. Es regnet weiter. Eine betäubende Nacht. Stimmung: Feindesland, Nacht, Wald, Regen, naß bis auf die Haut, von 3 Seiten feindl. Feuer, den Tod vor den Augen ...!

27.V. Es steigert sich! Um 1/2 5^h weckt man mich zu neuer Arbeit. Der Graben ist noch lange nicht fertig und hat falsche Front. Wandere halt wieder mit meinen 4 Mann hinaus und arbeiten fleißig fast 2 Stunden. Um 1/2 7 kehren wir um und bekommen Menage! 1 kalte Konserve, kalter Kaffee! Nun kriechen wir, pudelnaß unter unser Zeltblatt ins Loch, das ich vorher mit handdicken Stäben belegte, um nicht direkt im Wasser zu liegen. Fast Mittags wärme ich die Konserve auf einer Kerze. Bekomme von meinen lieben Eltern das 3. Paket. Es verläutet, daß wir trotz allem jetzt angreifen müssen. Um 3^h solls los gehen. Gott beschütze uns bei dieser furchtbaren Arbeit! Um 2^{10^h} sollen wir kampfbereit sein u. sind es auch. Aber neuer, strömender Regen, der weiter anhält und starker Nebel verhindern die Tätigkeit der Artillerie. Im letzten Moment wird der Angriff abgesagt. Sind froh! Schlagen sofort unser altes Zelt wieder auf, liegen hinein und ich wenigstens bin zufrieden. Abends bekomme ich Befehl, die Schützenmulde von 4-6^h weiter auszubauen.

28.V. Sonntag. Es regnet die ganze Nacht weiter, frieren vor Nässe und Kälte. Um 3^h Menage. Löße[!] um 4, 5 u. 6^h die Feldwachen ab. Bekommen heute fast keine Menage, dafür etwas Tee, Marmelade und Sardinen. Vormittag hört es endlich auf zu regnen, bleibt aber noch trübe.

Es kommt mir als Fügung Gottes vor, daß die hunderte von Granaten u. Schrapnells, die der Feind herüber schießt, zu wenigstens 1/3 nicht krepieren, speziell jene, die in unseren Kompagniebereich gezielt sind.

Am Nachmittag beginnen die 30,5 cm-Mörser auf die Mulde über uns (Paß Buole) mit furchtbarer Wirkung zu feuern. Es zittert bei uns, obwohl etwa 5-600^x Distanz. Morgens soll's aber Ernst werden.

Abends gehe ich mit dem II. Zug Menage holen, eine äußerst beschwerliche Arbeit über den steilen Berghang. Kommen glücklich ohne Verluste um 3^h früh wieder hinauf. Menage.

29.V. Um 6^h früh sind wir gefechtsbereit und rücken ca 200 Schritte vor. Unser Zug war im Graben und langte verspätet oben an, wurde der Reserve angeschlossen und

lag so den ganzen Tag im Schrapnell, Masch. Gew.- und Inf.-Feuer. Hatten schwere Verluste, hauptsächlich durch Steinschlag der eigenen Artillerie. Abends bei einbrechender Dunkelheit zogen wir uns aus diesem Höllenkessel zurück an den alten Platz bei Gewitterregen unter großen Schwierigkeiten. Da den ganzen Tag furchtbares Artilleriefeuer, spez. unserer Artillerie, war, bin ich auf den Nerven ziemlich angegriffen. Schlafe trotz allem ganz gut im Regen, bis Morgen natürlich naß.

30.V. Um 4^h früh Menage, dann liegen wir den ganzen Tag wieder in unserem Loch. Fange einmal meine Läuse und bekomme wieder etwas mehr Ruhe von diesen unliebsamen Tierchen. Nachm. 4^h beginnen die Welschen ein furchtbares Artilleriefeuer auf unsere Stellung. Kein Wunder, sind eben alle aus ihrem Loch heraus u. herumgegangen, was sie Welschen bemerkt haben. Haben 17 Mann Verlust. Abends ist Ruhe. Wird befohlen, alles gut zu maskieren, tiefer zu graben. Abends ist mir unwohl, Fieber, schlecht. Bin umgefallen, während mir Dobmayer mein Lager etwas verbessert. Bis morgen bin ich etwas besser, aber noch müde.

31.V. Morgens schlechte Menage, fassen heute ca 1/2 l Wein. Dobmayer u. ich kochen uns Kaffee mit Trockenspiritrus mit Wasser, das wir uns in der Nacht holen ließen in Riva. Liegen den ganzen Tag wieder leer in unserer Deckung. Man sagt wieder einmal, der Angriff sei bis zum Eintreffen von mehr schwerster Artillerie eingestellt, weil sich so nichts machen läßt. Abends kommt der Befehl, daß 1. u. 2. Zug in der Nacht eine Stellung zu beziehen haben, als linke Flankendeckung des III. Rgt. Sollen mit der 8. Komp. halbkompagnieweise alle 24 St. abgelöst werden, also 24 St. Dienst, 72 frei, was aber nicht zutraf!

1.VI. Menagieren 4^h früh und marschieren den furchtbar steilen Hang hinauf bis auf etwa 300^x zum Feind; dorthin, wo wir am 29. V. waren. Graben uns den ganzen Tag sehr tief ein, da wir von den Steinen und Splintern der eigenen Artillerie u. den Mienen u. Handgranaten des Feindes sehr gefährdet sind. Dobmayer u. ich haben sehr gute u. tiefe Deckung gemacht. Abends löse ich bis 10^h die Horchposten ab.

Um 1/2 5^h nachm. ruft mich der Posten. Krieche wie immer die ca 20^x auf dem Bauche hinaus. Beobachte selbst längere Zeit u. entdeckten feindl. Feldwache mit Caverne u. Masch. Gew. Stellung in kurzer Entfernung 3-400^x.

Mache bis 11^h Ablösung, dann mein Stellvertreter

2.VI. Schlafe bis 1/2 3^h früh. Die Halbkomp. marschiert zurück. 1/2 5. Komp. löst uns ab. Bleibe mit 3 Mann als Wache droben. Führe dann die 2 Züge in ihre Löcher und rücke allein mit meiner Wache den 1-stünd. Weg ein. Freue mich bes. auf den Schluck Kaffee, da es gestern besonders heiß war u. nichts zu trinken gab. Bekamen aber keinen mehr und nur ein bischen Menage. Ärgere mich furchtbar u. beschwere mich bei H. Hptmann. Hatten gestern fast keinen Kaffee u. heute überhaupt nichts, so daß uns ein sehr durstiger Tag bevorstand.

(Muß mich im Datum geirrt haben, alles behauptet, heute sei der 3.VI. Gut! (25.V.?)

Es wird jener Tag sein, an dem wir beim Morgengrauen in die Mulde unterm Paß Buole gingen, uns dort den ganzen Tag in schlechter Deckung (ich hinter einem Stein als rechte Flankencharge) aufhielten. Jenen Tag wurde uns ein Postsack von einer zu uns eigens ausgesandten Patrouille zugeworfen und der 2 Päckchen jener denkwürdigen „Kecks“ enthielt u. Zigaretten v. meiner Marie, die ich wegen ganz besonders großem Hunger mit Freund Dobmayer sofort verschlang! Wir hatten auch an jenem Tage sehr unter Feuer zu leiden.)

4. Juni (Sonntag.) Vom 3. (also 2.VI.) noch nachzutragen, daß mir Fhr. Wickenhauser nachmittags sehr lieb fast 1 Flasche Bier durch seinen Diener auf dem Bauche kriechend, zusandte, wofür ich ihm sehr dankbar war. Abends kommt 5^h feindl. Feuer. Nachher liegt zwischen mir und Dobmayer feindlich eine 1 cm große Schrapnellkugel auf der Decke. Es war ein fürchterliche Zeit. Links u. rechts, ober u. unter uns krepieren Schrapnells. Viele aber waren Blindgänger und flogen, viele Steine aufwerfend u. uns mitrüttelnd in den Boden. Die Scherben flogen herum. Wir lagen betend, den Kopf fast in den Boden bohrend, in unserem Loch. Glück! Abends können wir schlafen. Regnet mit Unterbrechungen. Dies vom 3. VI.!

4.VI. Früh 4^h Menage. Fassen heute Löhnung, Butter, Marmelade, Käse, Geselchtes, Zucker. Ließen uns gestern wieder Wasser holen, leiden daher heute keinen Durst. Hatten gestern mit mühsam gesammeltem Regenwasser Kaffee gekocht. Der Pionierunteroffizier erzählte mir, daß die von uns entdeckte Feldwache von vorgestern gestern mit Artillerie- und Masch. Gew.-Feuer erfolgreich beschossen wurde. Man soll Schreien der Verwundeten gehört haben. Liegen heute wieder in unserer Höhle. Abends erhalten wir wieder Artilleriefeuer, wird aber niemand verwundet. Bemerke, daß bisher die Hälfte der auf uns gezielten Granaten und Schrapnells nicht krepieren. Abends holt unser Zug Menage in Guneghi. Als wir bereits unten im Tale sind, beginnt oben schreckliche Schießerei und Handgranatenkampf. Beim Hause, wo wir von den 2 Stunden weit herkommenden Tragtieren die Fassung übernehmen, bemerkt uns der italienische Scheinwerfer und sofort werden wir beschossen. Ich hatte in diesem Momente wie nie im Felde meinen Mann als Kommandanten gestellt. Links und rechts, ja 2 m über mir ins Haus hauen die Granaten ein, krepieren Schrapnell; haben aber trotz der vielen Leute, die unten sind keine Verluste. Mit größter Mühe bringen wir einen Teil der Leute (speziell „Polen“) wieder zusammen. Die Ängstlichen liefern davon. Ich blieb stehen, lief dann im Dunkel herum u. befahl die herumliegenden Leute hinter das Haus. Als ich aufgeräumt hatte, brachte ich mich selbst in Sicherheit. Das Feuer ließ bald nach. Viele waren schon ein Stück auf dem Rückwege und nur durch langes Rufen konnten wir sie zum Warten bringen, als wir endlich Antwort erhielten. Mühselig kamen wir um ca 2^h früh wieder hinauf. Fassen gleich Menage und gehen etwas naß schlafen, denn es hat ein bischen geregnet. Gegen Morgen ließ das Gefecht nach und wurde wieder ruhiger.

5.VI. Liegen wieder im Loch und schlafen bis 2^h nachm. Bekommen gegen Abend wieder Feuer, der Herrgott schützt uns abermals. Die meisten Schrapnell fahren als Blindgänger leer in den Boden, unschädlich für uns. Morgen sollen wir vor unserer Stellung droben Drahtverhau anlegen. Draht wurde gestern schon unter mitgenommen. Heute endlich schönes Wetter!

6. VI. 2^h früh Menage, 3^h Abmarsch in die Stellung. Nehmen Stacheldraht mit, auch Munition u. Handgranaten. Bin sehr müde. Um 5^h kommen wir oben an. Beginne gleich Posten abzulösen bis 11^h mittags. Nachmittags kommt Befehl, daß wir uns mit 2 Patrouillen an 2 Feuerüberfällen zu beteiligen haben um 6^{30h} u. 8^{30h}. Wird auch durchgeführt. Währenddessen rückt die Gruppe bei Chiesa²³ vor, greift an und soll heute noch stürmen. Furchtbares Artilleriefeuer, das den ganzen Nachmittag währet, bereitete den Angriff vor. Abends löse ich bis 11^h Posten ab.

Decken heute das Loch, das wir das letzte mal gegraben haben, ein. Das Artilleriefeuer auf Chiesa dauert auch in der Nacht weiter.

7.VI. Marschieren 3^h früh in die Reservestellung zurück, menagieren. Fassen 1 Rippe Schokolade, Tabak, Zigaretten. Verkriechen uns wieder in unser Loch u. schlafe bis Mittag. Nachmittag „Läusefang“ u. etwas schreiben. Der Kampf um Chiesa dauert an. Es kracht drüben (ca 3 km) daß bei uns alles zittert. Die Ortschaft ist oft in Rauch gehüllt. Die Italiener schießen unsere Ortschaften in Brand und abends brennt ein ganzes Dorf (Foxe di Vallarsa). Hören abends auch 3 furchtbare Explosionen, daß es uns fast aufwirft. Es sollen durch den Brand unsere Munitionsdepots in die Luft geflogen sein. Chiesa ist noch immer nicht unser. Um 1/2 10^h ist Alarm. Müssen in die Stellung zur Verstärkung, da heute eine i[t]alien. Patrouille gesichtet wurde und ein Angriff befürchtet wird. Liegen bis 3^h früh heroben, rührt sich aber nichts.

8.VI. Die Menage wird uns herauf gebracht und bleiben tagsüber hier. Bauen die Stellung aus, machen Schützenmulden. Schlafe bis 11^h, löse dann Posten ab bis 5^h. Inzwischen nehme ich gründliche „Lauserei“ vor. Die Welschen arbeiten auch Tag u. Nacht, wir hören sie sogar sprechen. Am Abend kommt Befehl, daß wir bis nächsten Abend 9^h in der Stellung zu verbleiben haben. Wir sollen dann durch ein Landsturmbaon abgelöst werden und zurück in die Reserve kommen.

Ist es aber auch wahr? Wäre dem Herrgott dankbar, aus diesem furchtbaren Höllenkessel hinaus zu kommen! Die Welschen beschießen uns von vorn, links, rechts, unten, oben und heute kommt auch von rückwärts noch Feuer dazu!

9. VI. Ab 11^h löse ich bis 5^h früh Posten ab. Die Nacht bleibt ruhig. Vorm. 9^{10h} fällt der Blonser Student Johann Erhart, I. Zg. Schade um den braven Burschen! Gott tröste seine schwer betroffene Mutter! Will sie verständigen, heute noch. Ab 11^h vorm. löse ich wieder Posten ab bis 5^h. Es sollte um 9^h abends Ablösung kommen. Da aber bei der 6. Komp. links v. uns am anderen Muldenrand Gefechtslärm u. Hurrarufe herübertönen, haben wir als Verstärkung hier zu bleiben. Schießen den Welschen in die Flanke. Dies ist nun die 4. Nacht. Um 11^h trifft 1/2 7. Komp. des III. Rgt. ein und löst uns im Dienste ab. Wir marschieren um 4^h früh hinunter. Granate schlug neben uns schadlos ein. Großes Kalib.

10.VI. Pfingstsamstag. Auf dem Wege habe wir im Bereiche des III. Rgts. eine von den Italienern stark beschossene, besonders gefährliche Wegstelle zu passiern u. steigen im Dunkel über einige Tote!

Unten angekommen, wird sofort umgehängt u. marschieren hinunter ins Tal u. ca 1-1 1/2 St. zurück in den Wald zur Küche am Bache unter Spino. Kommen glücklich ohne Verluste trotz Tageshelle heraus. Gerannt ist man unverschämt u. sind todmüde. Rasten in einem Graben u. marschieren mit 50^x Abstand weiter. H. Hptm. ging voraus, ich als Unt.offizier als erster hinter ihm. Riß bei St. Anna ab, weil H. Hptm. so rannte und in den engen Gassen verlor ich ihn. Nach langem Suchen u. Fragen fand ich endlich weiter; da 7^h glücklich im Walde bei der Küche! Gott Lob, fühlen uns wieder wie daheim! Bekommen endlich wieder einmal genug Menage u. Kaffee. Am Bach hole ich Wasser, trinke mich nach so langer durstiger Zeit wieder einmal nach Herzenslust an – mit Wasser!

Am Bach hole ich Wasser, wasche mich und wechsele Wäsche. Dieses Gefühl nach 3 langen Wochen, wo wir fast im Dreck erstrickten! Schlagen Zelt auf u. nachm. geht ein Gewitter nieder. Aber diesmal ein Zelt! Wahrer Palast!

Fassen mittags wieder Menage, dann Kaffe u. $\frac{3}{4}$ l Wein. Essen, daß es uns fast schlecht wird. Dobmayer will fast sterben! Alle lachen wieder einmal vom Herzen und alles ist wieder zufrieden nach dieser traurigen Zeit. 3. + 4. Zug sind noch nicht da, sie mußten gestern die 6. Komp. verstärken. Wie lange wir hier bleiben, ist nicht bekannt. Hoffentlich über Pfinngsten! [Zeigt, dass vor Ort geschrieben wurde!!!!]

11.VI. **Pfingstsonntag**: Konnte die ganze Nacht ohne Schuhe schlafen bis 7^h früh. Das tat wohl! Ein Gewitter ging nieder. Um 2^h früh traf die 8. Komp. ein. Bekommen morgens tadellosen Kaffee, mittags gute Menage. Schreibe längeren Brief heim. Muß mittags als Tagcharge mit Gewehr u. Patronentaschen umhängen. Nachm. 2^h kommt Befehl, marschbereit zu machen. Muß noch mit einem Untjg. $\frac{1}{2}$ St. weit zur Marodevisite in voller Rüstung. Gott schenke uns doch wenigstens Pfinngsten! Die Welschen sollen heute bei Chiesa angreifen.

Waren bis Abend marschbereit, wurde aber abgesagt. Gott Lob! Um $\frac{1}{2}$ 10^h mußte die Komp. fast nach Chiesa, Stacheldraht zurück tragen zum Bau unserer neuen Stellungen. Ich konnte allein im Dienste zurückbleiben und machte bis morgens Dienst. Am $\frac{1}{2}$ 3^h kam die Komp. zurück.

Heute wurde ich in das Kanzleizelt gerufen. Dort wurden meine Personalien aufgenommen und ich zum Zugsführer eingegeben, Dobmayer z. Kdtt. Asp. Schreibe noch nichts heim.

12.VI. Pfingstmontag: Wecke um 5^h Köche, helfe Kaffee kochen. 7^h Menage, hierauf habe ich „große“ Wäsche am Bache unten. Gehe von 9- $\frac{1}{2}$ 11h schlafen. 11^h Menage. Wie glücklich! Können heute die ganze Nacht schlafen. Regnet stark.

13.VI. Nichts Neues. Kochen Mittags nach der Menage Polenta, den Kameraden gelegentlich eines Patrouillenganges in einem Sandsack „tachiniert“ haben. Nehmen als Schmalz Speck, den wir gerade ausfaßten. Wollten in der Röstpfanne der Off. Menage „Ribel“ kochen, hatten aber zu wenig Schmalz. Schütteten aber Zuckerwasser darüber u. wurde tadellos! Nachm. werden Konserven u. Zwieback ergänzt. Abends 9^{45h} marschieren wir, ich als Zgskmdt. Draht holen mit $\frac{1}{2}$ 5. Komp. Gehen 2 mal über St. Agnese – Foxe fast nach Chiesa und rücken 4^h früh wieder ein. Bete viel, bleiben trotz des Mondscheins vom feindl. Feuer verschont. Heute Nacht hätte sollen die unsere 2. Halbkomp., welche bei der 6. Komp. als Verstärkung war, abgelöst werden. Kommt nicht, muß wegen der mißlichen Lage bleiben. Sollen 10-12 Mann gefangen worden sein auf Feldwache.

Bemerke noch, daß in der Ortschaft, wo wir Draht holten, so furchtbarer Leichengeruch war, daß wir mit Sacktuch vor Mund u. Nase dieselbe passierten!

14.VI. Von 4-6^h früh schlafe ich, dann Kaffee. Von 9-11^h wird weiter geschlafen. Mittags wieder einmal Reis. Nachher visitiere ich befehlsmäßig die Reserveportionen und muß 1 Mann (Pole) wegen Zwieback essen 2 St. anbinden lassen. Können heute wieder die ganze Nacht schlafen, was uns sehr wohl tut.

15.VI. Erwache nach gesundem Schlaf ca $\frac{1}{2}$ 7^h. Bekommen heute gar weißen Kaffee, da Vieh in der Nähe war. Wie gut er war! Es kommt v. Armeekmdo. ein Befehl, „vorläufig alle größeren Offensivunternehmungen einstellen“. Er dankt uns Schützen für das Standhalten in dieser äußerst schwierigen Lage. Heute nacht ca 2^h rücken unser 3.+4. Zug ein. 4. Zg. mit nur mehr 15 Mann! Feindl. Flieger kreist über uns. Wenn er nur nicht unsere Schlupfwinkel entdeckt! Sonst haben wir, populär-militä-

risch ausgedrückt, unseren „Latten“. Bekommen Mittags gutes Gulasch mit Reis u. Polenta. Flieger muß uns nicht bemerkt haben, bekommen kein Feuer! Gott-lob! Nachmittag kommt Befehl, daß wir morgen wieder in Stellung gehen. Es soll aber eine andere, hoffentlich bessere werden. H. Hptm. ruft uns 4 Einjährige zu sich u. sagt, daß er mich z. Zgsf. eingegeben habe. Bedanke mich. Fassen Wein, Butter, Schinken, Tee, Zwieback. Schlafen die ganze Nacht gut.

16.VI. 7^h Kaffee, sodann kochen wir Polenta mit gestrigem Butter. Waschen uns heute wieder gründlich. Erhalte von daheim Brief. Antwort auf meinen v. 28. V. betreffend Marie!

Fassen ca 15-20 dkg Schinken. Abends 9^{15h} sind wir marschbereit, um die neue Stellung zu beziehen. Marschieren 1/2 10^h hinauf nach Mattasone, passieren glücklich die von den Italienern beständig unter Feuer gehaltene Straße und kommen schweißtriefend ca 600^x talauswärts auf den Hang und lösen die Feldwachenlinie ab. 2 Züge je eine Offiziersfeldwache, 2. u. 3. Zug stellen geschlossene Vorposten auf. Sind nahe an der Straße, ca 100-150 m darüber. Stellungen z. Teil bereits vorbereitet. Ich bin Feldwache II., Zgsf. Dobmayer u. Fhr. Wickenhauser bei mir, auch der III. Zug als Reserve. Gegenüber hinter uns auf der anderen Talseite das unvollendete Werk Valmorbia. Löse um 12^h den ersten Doppelposten ab und mache weiter Dienst.

17.VI. Habe den ganzen Tag Dienst bis 1^h nachts. Ermüde stark. Arbeiten den ganzen Tag an einer guten Deckung. Legen einen Weg zum Posten an. Nachts 11^h geht der Reservezug an die Straße hinunter menagieren und bringt uns die Menage herauf. Gottlob, hier ists bedeutend ruhiger u. sicherer.

18.VI. Sonntag. Menagieren 1/2 2h früh. Bekommen genug und gut; das ist anders als am Paß Buole! Der 2. Zug löst uns um 1^h im Dienste ab. Schlafe bis ca 10^h früh. Vormittag regnet es ziemlich stark, haben aber gute Deckung. Abends geht H. Fhr. Wickenhauser z. H. Hptm Rescher und bringt uns Nachricht, daß bis 21. vielleicht die ganze Division abgelöst werde. Das wäre ein Glück – hoffentlich kommt es. 1/2 10^h gehen wir bis fast zur Straße hinunter, menagieren dort und bringen dem diensthabenden Zug die Menage herauf. Um 1^h übernehme ich den Dienst als Feldwachkmdt. Feldwache 1 postiert sich neu, so daß ein Zug auf 1000^x kommt! Um 1/2 3^h gehe ich ein Stück dorthin horchen, ob sie noch arbeiten, denn ihre Lage ist schwer. Sie könnten leicht abgefangen werden. Beobachte lange Zeit, ob nicht 10^x vor mir italien. Patrouille sei, denn es war sehr verdächtiges Geräusch hörbar. Wurde dann aber nichts daraus. Phantasiegebilde bei Nacht im Felde!

19.VI. Löse den ganzen Tag Posten ab bis 1^h nachts. Sonst nichts besonderes vorgefallen.

20.VI. 1^h früh Menage, komme 2^h zum Schlafen bis 2^h nachm. fast ununterbrochen. Abends 10^{30h} menagieren wir drunten und tragen dem III. Zug die Menage herauf.

21.VI. Am Jahrestag meiner Einrückung übernehme ich den Dienst als Feldwachkmdt. Mondhelle, herrliche Nacht und ebenso schöner Morgen. Aber müd! Mache nachm. Schützenstand mit meiner Feldwache. Wie heute verlautet, sollen wir am 27. abgelöst werden u. die Division auf den Pasubio kommen. Wollen sehen!

22.VI. Menagieren nach der Ablösung zwischen 1 u. 2^h früh. Schlafe dann bis 2^h nachmittags. Kochen heute eine neue Speise: Bims²⁴ in ausgelassenem Speck rösten und Zucker darunter. Gibt eine Art Kaiserschmarren u. ist bei „Hunger“ tadellos! Abends holen wir an der Straße unten wieder Menage. Um 1/2 1^h übernehme ich

wieder den Dienst. Abends besuchte uns Dr Arnold aus Bregenz, Baonsarzt.
23.VI. Kochen uns wieder einen „Schmarren“ mit Bims u. Zwieback, den wir in heißem Wein lösten. Habe wieder Dienst. Abends beschießen die Italiener 3 Karren an der Straße auf der gegenüberliegenden Talseite mit über 100 Granaten, trafen sie aber nie direkt. Baonsarzt Dr Arnold ist heute wieder bei uns heroben.

24.VI. Um 1/2 1^h Ablösung, Menage; dann schlafe ich bis 9^h Vorm. Fassen dann Schinken u. Marmelade, auch Polentamehl zum Kochen.

Um 10^h Vorm. steige ich mit 5 Mann hinunter fast zum Bach Wasser holen. Kommen 12^h zurück. Kochen dann fest u. gut Polenta. Dann 3stünd. Schlaf. Menagieren heute heroben. Übernehme dann den Dienst. Erfahren, daß wir morgen Abend abgelöst werden. Die Küche ist heute schon nach Spino. Morgens 5^h trifft die 8. Komp. als Verstärkung ein.

25.VI. Sonntag: Die Nacht war ruhig. Nur ca 11^h polterte 3mal etwas mit fürchterlichem Getöse über die ca 500m hohe Wand bei Valmorbia hinunter. D' Arnold besucht uns heute wieder. Sollen ca 1/2 11^h vom II. Rgt. abgelöst werden. Wir werden



Blick auf Valmorbia

ziemlich die Letzten sein, nachdem schon 2 Nächte Train und Infanterie zurück ging, um die neue Stellung am gegenüberliegenden Hang zu beziehen, wo wir höher sein werden der Feind. Hilfe uns Gott! Abends 11^h kommt die Ablösung vom 2. Rgt., die sofort den Dienst übernimmt. Marschieren 1/2 12^h ab nach Albaredo. Passieren glücklich sämtliche vom Feind beständig unter Feuer gehaltenen Stellen der Straße.

26.VI. Von Albaredo, das seit unserem letzten Vorbeimarsch fast ein Trümmerhaufen geworden ist, zweigen wir rechts ab und kommen 1/2 4^h früh zum Bach hinunter. Menagieren und schlafen bis 9^h. Die 8. Komp., welche gestern schon um 10^h abmarschierte, kam aber erst um 1/2 5^h früh bei unserem Lagerplatz an. Fasse neue Schuhe, Mantel, Zeltblatt u. einen Eispickel. 1/2 1^h Menage, 5^h Kaffee. Es beginnt ein Gewitter niederzugehen. Unser Lagerplatz ist in der Nähe von Spino. Lese im Volksblatt, das mir Kdtt. Asp. Sohm, Dornbirn gibt, meinen Brief über den Tod des Joh. Erhart v. 22.VI. an seine Angehörigen.

Um 1/2 9^h sind wir marschbereit, 1/2 10^h Abmarsch auf die Malga Cheserle unter dem Col Santo, westl. des Mte Pasubio u. Mte Testa. 1. Rast 1/2 1^h oberhalb Bocaldo, viele Windungen, Serpentina, wenigsten 100, sehr langer Weg, ermüdend! Steigen ca 1000m. Wenig Rast. Kommen 4^h früh herauf, todmüde.

27.VI. Schlagen Zelte auf und schlafen bis 8^h früh zum Kaffee. Nachm. holen wir Brennholz auf der nördl. Talseite. Das Baon ist hier Brigadereserve. Brig. Kmdo auch hier. Sehr lebhafter, bis zum letzten Plätzchen ausgenützter Schlupfwinkel für Infanterie, Artillerie, Train, Munition, Depots usw.

Können nach 3 Nächten heute wieder einmal ausschlafen. Hier herrliche Aussicht auf Rovereto, M^{te} Baldo (Altissimo) Adamello bis ins Ortlergebiet.

28.VI. 7^h Kaffee. Hierauf gehen wir zu den verlassenen italienischen Stellungen, besichtigen sie (30,5 cm Trichter, 4-5 m Durchmesser, sehr gut, musterhaft ausgebaut. Laufgräben eingedeckt, maskiert, ausgemauert!) u. beginnen sie für unsere Zwecke abzutragen, da wir Deckungen zu graben haben. Ich bin mit 4 Mann zuletzt droben. Die Italiener suchen mit Artilleriefeuer unsere Artill.-Stellungen. Wir wollen einen schweren Balken (First einer zerschossenen Alphütte) zersägen für unsere Küche. Plötzlich schlägt 300° vor uns eine Granate ein. Ein Splitter fliegt in meiner nächsten Nähe (20-30cm) in den Boden. Ziehen schleunigst ab! Gott Dank!

Mittags übernehme ich Tagcharge, trotzdem ich, da Fhr. Wickenhauser marod und Dobmayer Zgskmdt. ist, Zugsführerdienst machen muß seit gestern.

Oblt. Sichow geht krank zurück. Zgsgf. Dobmayer muß morgen auf Patrouille, um den Weg zum Rgtkmdo und zur Stellung oberhalb Valmorbia, wo wir wahrscheinlich eingesetzt werden dürften, zu suchen. Heute schießt der Feind in den Train; gibt 6 Verwundete und 4 Pferdeverluste. Den ganzen Tag heftiger Kampf, besonders mit Artillerie. Auch unsere Artillerie schießt fest. Unsere Anmarschlinie wird heftig beschossen. (ca 8^h abends auf Train). Um 12^h bis morgens hört man heftigen Lärm herüber v. d. Straße, wo die armen Pferde ein schweres Geschütz heraufschleppen müssen.

29.VI. 7^h Kaffee. Dobmayer kehrte auf Befehl auf dem halben Wege wieder um. Am Vorm. kommt Befehl strenger Marschbereitschaft. Mittags hört man, daß wir nachts arbeiten müssen. Der Feind stürmte gestern die Festung Valmorbia; wurde aber zurückgeschlagen. Oblt. Enrich soll besonders schneidigen Sturm aus einer Kaverne hinter der Festung ausgeführt haben.

Am Morgen auffällig viele Flieger über uns. Sie kommen weit herunter, schießen sogar mit Masch. Gew. in unsern Train. Bleiben sehr ruhig. Nachm. 2^h fliegen Schrapnell her. Ob sie uns gelten oder der Straße? – Also der Straße! Nachdem nun alle Leute den ganzen Tag gearbeitet haben, können sie schlafen. Um 1/2 12^h Alarm, bald darauf Abmarsch.

30.VI. Marschieren über den miserablen, steinigen Weg hinunter nach Pozzachio,

dem ganz zerschossenen Dorf bei Valmorbia, weiter bis zum Bach hinunter, wo wir vor 3 Tagen waren als Verstärkung zum III. Baon, II. Rgt. Kommen 5^h früh an u. sind ganz hin. Ca 10^h kochen wir Kaffee. Dobmayer ist unterdessen nachgekommen, da er auf Patrouille war.

Ich war Zgskmdt. Um 1/2 1^h Menage. Was wird nun kommen?

Nachm. 4^h schlagen einige 15ner Granaten in unserer Nähe ein. Trotz großen Stein-schlages haben wir keine Verluste. Abends kommt Befehl, um 10^h Abmarsch, Direktion Pozzachio. Marschieren bis zur 1. Straße hinauf, bleiben über derselben ca 1 Stunde bis 3^h früh und, da wir scheint nicht benötigt werden (Angriff der Italiener heute auf der Zugna) kehren wir um und marschieren wieder zurück zur Schlucht hinunter. Kommen 1/2 5^h an. Das sind die Freuden, in der „ruhigen“ Reserve zu sein!!

1.VII. Um 9^h Kaffee. Will nachher im Bach unten die Menageschale waschen. Als ich mich soeben umgekehrt hatte, flog ca 15^x am anderen Ufer eine 15 cm (oder 18 cm) Granate auf den Felsen. Gott hat mich geschützt! War über und über mit Staub bedeckt, lange sah u. hörte ich nichts mehr. 4 Verwundete, die neben mir standen, gabs. Wie durch ein Wunder bin ich unversehrt davon gekommen. Kleinere Steine bespritzten mich in Masse, aber keiner am Kopf. Solches Artilleriefuer haben wir nun den ganzen Tag gerade in unserem Kompagniebereich; bloß gut, daß der Feind uns ein bischen überschießen muß, aber Steine fliegen wie Regentropfen umher. Ich springe beständig um einen großen Stein, um mich vor der Granate auf der einen und dem nachfliegenden Schrapnell auf der anderen Seite zu retten. Was der Mensch nicht alles für sein Leben tut! Haben einige Verwundete. Mittags werde ich v. Lt. Kräher verständigt, daß ich mit heutigem Tage zum Zugfr. befördert wurde. Von Dobmayer ist noch nichts da. Nähe am Abend auf. Um 10^h Abmarsch auf die Malga Cheserle. Wieder diesen elend langen Serpentineweg. 4^h früh Ankunft.

2.VII. Sonntag. Beziehen den alten Lagerplatz u. gehen gleich schlafen. 9^h Kaffee. 1/2 1^h Menage. Die neuen 8,15ner feuern den ganzen Tag. Abends 1/2 9^h gehen wir in die Stellung hinauf in der Nähe von Cote 1801 (M^{te} Corno) auf den M^{te} Spiel.

3. VII. Haben 3 Feldwachen zu beziehen. Befehl: „Während des Tages ruhig liegen, sonst gibts nur Tote! Wenn etwas gesehen wird, schießen!“ also gut. Ich bleibe mit 12 Mann u. 2 Chargen in einem italien. Unterstand, tadellos! Und arbeite. Schlafe von 4^h bis 1/2 1^h mittags. Nachmittags 4^h greifen die Italiener an. Ich werde mit 3 Mann als rechte Flankendeckung ausgesendet, komme aber bis 7^h nicht ins Gefecht. Ich war 1. Reserve mit der Aufgabe, im Falle eines Angriffes hier oben unterstützend einzugreifen, bei Nacht die Feldwachen zu verstärken. Es gibt eine gewaltige Schieberei. Meine Leute verschießen ihre Munition u. einen Verschlag! Abends läßt das Gefecht nach, die Italiener verkriechen sich und graben sich z. T. ein. Ich war wieder eingerückt. In der Nacht strenge Bereitschaft der ganzen Kompagnie. Unser Stützpunkt wird abends 8^h von den 3 bei Trappolo stehenden Geschützen mit Schrapnell wütend beschossen, sind aber sehr gut gedeckt. Die Erde spritzt hoch auf, der Erdhaufen an meinem Unterstand wird fast zerstäubt und der Raum zittert. Auf die Sandsäcke auf der Decke rumpeln die Steine, ich aber fühle mich sicher.

Arbeiten die ganze Nacht weiter. Um 2^h gehe ich mit meinem Zug hinunter in die Reserve-Stellung menagieren. Schlafen von 4-9^h, dann rücken wir ein. Nun:

4.VII. Lt. Kräher trägt mir Ohrfeigen an, weil ich nach 40stünd. Dienst menagieren ging, statt seinen Befehl, vor Tagesanbruch noch einmal Sandsäcke zur Feldwache zu

tragen, sofort auszuführen. Es war aber ein Irrtum, dem ich zum Opfer fiel. Haben tagsüber in der Res. Stellung Ruhe. Auf meinem gestrigen Stützpunkt stehen heute 2 Maschinengewehre, die fest knattern. Abends 8^h Menage; hierauf gehen wir wieder in die Stellung hinauf. Mich trifft es mit 1 Untj., 1 Ptfr. u. 9 Mann auf Feldwache 3, welche den wichtigsten Zugang abzusperrten hat. Bekomme während der Ablösung fürchterliches Schrapnellfeuer, ist aber glücklicherweise etwas zu hoch. Gleich nach der Ablösung gibt es heftiges Gewitter.

5.VII. Liegen den ganzen Tag zusammengekauert in der schlechten Deckung am Rande des senkrechten Felsens. Bekommen zeitweise Infanteriefeuer. Morgens schieße ich mit Aufsatz 600 auf 3 Feinde, die gemütlich beisammen stehen. Es ist 7^h. Ich bemerke, daß einer entsetzlich schreit u. bald darauf vom Platze getragen wird! Nachmittag beginnt es zu hageln u. regnen, wird kalt in höheren Regionen schneit es. Werden durchnäßt und frieren ordentlich. 11^h nachts kommt Ablösung. Heute sogar ohne Artilleriefeuer! Können dann in die Reserverstellung zurück menagieren u. gehe dann schlafen. Geht aber schlecht, weil Nässe u. kalter Wind u. ohne Deckung unter freiem Himmel.

6.VII. [durchgestrichen: Abends wurde ich zur Feldwache 4 mit 6 Mann bestimmt u. löse um 1/2 11^h ab.]

Verdun gefallen! heißt es. Wäre freudige Nachricht! Nachm. gehe ich mit dem Zug zum Baon Bretter fassen. Darf aber nicht auf die Malga (Alpe) hinunter, da wir nicht uneingesehen herauf können. Kehren leer um.

7.VII. Abends werde ich zur Feldwache IV mit 6 Mann bestimmt u. löse um 1/2 11^h ab. Mit beständiger Schießerei um uns, verläuft die Nacht bei mir ruhig. Morgens habe ich Diarrhoe, angenehm in dieser engen, niederen Deckung, in der man schlecht sitzen kann und alles (3 Mann) aufeinandergepfercht ist. Abends feuert unsere Artillerie glänzend in die ital. Flanke, so daß die „Tschinger!“, wie wir sie heißen, im Laufschrift über die Felsen u. Wiesen hinunter rennen, viele tödlich getroffen od. verwundet hinunterfallen. Bei einbrechender Dunkelheit greifen sie bei Feldwache 3 u. 2 an, werden aber von Zgsf. Dobmayer u. Untj. Opferer mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Bei mir war alles ruhig. Opferer erhielt hierauf die Spange zur kleinen „Silbernen“. Gehen nach Ablösung menagieren und mit strengster Bereitschaft schlafen.

8.VII. Schlafe bis fast mittags. Nachm. gehe ich mit dem Zug auf die Malga Cheserle Bretter, Stacheldraht, Leuchtmittel u. Dachpappe holen. Abends bekomme ich Befehl, Reserve zu bleiben. Heute sollten Dobmayer und ich auseinandergerissen werden; „Einer zur 5. Komp.“ hieß es. Gehen zu Lt. Kreher bitten, daß wir beisammen bleiben können. Nun was?

Abends werden wir beide als Reserve bleiben. Liegen die ganze Nacht in der Schwarmlinie. Die Italiener machen 2 große Rauchfeuer unter den Felsen unserer Feldwachen, wahrscheinlich wollten sie dieselben ausräuchern. [Späterer Zusatz: Finde feindl. Kompagnie.]

9.VII. Schlafen bis nachmittags, gegen Abend kommt Meldung: Italiener im Aufstieg auf den M^{te} Spiel, unsere Stellung. Heftige Artillerievorbereitung 21-28 cm! In der Nacht nach unserer Ablösung greifen sie an. Werden alarmiert, kommen aber nicht mehr ins Gefecht, da sich dasselbe am M^{te} Corno in unserer nächsten Nähe entscheidet, wo wir eingreifen sollten. Der Feind wird zurückgeschlagen, 455 Gefangene, darun-

ter der ital. Lt. Bättisti, der Verräteradvokat aus Rovereto od. Trient. Haben die ganze Nacht heftiges Artilleriefeuer. Meine Menageschale wird von einer Schrapnellkugel verbogen. 20 cm mehr links und sie hätte mir das Ellbogengelenk zertrümmert. Glück!

10.VII. Schlafe bis Mittag. Abends komme ich wieder auf die Feldwache III, wo heute die Telephonverbindung fertig gestellt wurde. Ist mir schlecht, daß ich kaum Dienst machen kann.

11.VII. Als ich ca 3^h früh Posten visitieren gehe, steige ich über oder eigentlich stolperte über 2 verfaulte italienische Leichen, ganz unbewußt. Nächsten Tag ist es mir etwas wohler, aber infolge der fürchterlichen Hitze bin ich ganz matt.

1/2 7^h Abends: Der erste Abschnitt meines Felddienstes nimmt sein Ende. Abends zieht sich ein Gewitter zusammen, das von der Zugna herüber kommt. Ich ziehe meine Sachen an und will gerade mein Zeltblatt zum Regenmantel machen. Rufe noch zu dem etwa 5-6^x entfernten Fähnrich, der heute als Beobachter des Telefons zufällig mitging, zu, er solle vorsichtshalber das Telephon ausschalten lassen. Plötzlich ein furchtbarer Krach, ein ebensolcher Schlag auf mein rechtes Knie und ein Gefühl, wie wenn man mir unter beiden Füßen mit glühendem Eisen auf der Haut herumgefahren wäre. Alles in meinem Loch voll Feuer. Meinen Schmerzen entsprechend schrie ich furchtbar. Der Fuß war lahm, bekam aber gleich wieder etwas Kraft. Ein Grasbrand entsteht. Fähnrich tot. Ich gebe Befehl alles zu tun, um mit Wiederbelebungsversuchen ihn zum Leben zurückzubringen. Es nützt nichts, er rührt sich nimmer, tot! Gräßlich! Ich gerettet! Welches Glück! Aber Schmerzen! Gottlob, endlich gehts ins Hinterland! Solche Gedanken durchfliegen mich. Untj. Müllner etwas verbrannt, aber bloß Handgröße, ebenso Lsch. Ender, ein Vorarlberger aus Mäder. Die andern kommen mit dem bloßen Schrecken davon. Ursache war die Telephonleitung. Fähnrich hatte gerade die Schale am Ohr, der Blitz fuhr ihm in den Kopf. Er rief noch: „Lösch mich, ich brenne!“ Dann wurde er bleich und war – tot! Ich blieb bei vollem Verstand. Der Blitz fuhr durch mein geladenes Gewehr herunter, der Schuß ging aber nicht los, wie Dobmayer nachher feststellte, bloß sah man in Rauheiten den Weg des Blitzes am Lauf, dann übersprang er auf mein Knie. Ich saß gerade auf den Absätzen am Schuh und so konnte der Blitz nur von der rechten auf die linke Seite, wo er durchs Bajonett in den Boden fuhr. Hatte in Mantel u. Bluse ein Heller großes Löchlein. Hose, Unterhose, Hemd u. Wadenstutzen waren vom Knie bis zu den Hüften zerfetzt, verkohlt u. verbrannt. Die Fetzen hingen an der verbrannten Haut, die ganz unempfindlich war. Der Diener des Fähnrichs sprang in mein Loch herein und verbindet mich, nachdem ich die zerfetzten Überhosen noch ganz aufgetrennt habe. Beide Verbandtäschchen langen bloß für den rechten Fuß, am linken bilden sich 2-3 cm große Blasen, die bald aufspringen und sehr brennen.

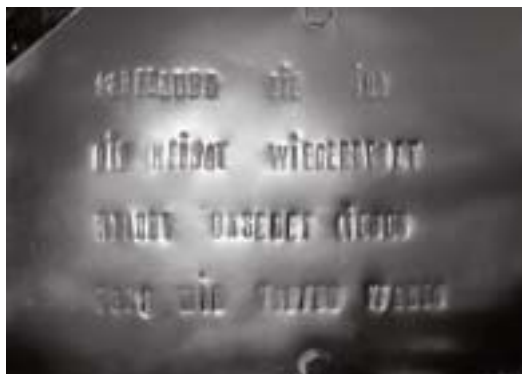
Dann beginnt ein fürchterliches Gewitter, das kurz war, einzusetzen. Regen u. Hagel! Werde noch ordentlich naß. Die Italiener bemerkten unser Unglück und lange knatert das Maschinengewehr, daß Splitter und Dreck genug herumfliegt. Der Herrgott hat mich aber vorhin gerettet und schützt mich auch weiter. Bleibe nun noch bis 1/2 11^h im Loch, bis es dunkelt. Muß! 3 Stunden, bange waren sie!! Ich übergebe das Kommando dem Untj. und klettere mit meiner letzten Kraft hinauf in die Stellung. Melde sofort dem Lt. der Inf. Geschützabteilung u. Masch. Gew. Abtlg. den Vorfall;

Tränen stehen mir fast im Auge und muß leider den Tod des Fähnrichs, der erst gestern der Komp. zugeteilt wurde und wegen eines leichten Steinschlages einen Verband trug (am Kopf) berichten. Man will es mir kaum glauben. Mit wehmütigem Blicke sah ich ihn tot dahliegend, dabei übergücklich, daß ich selbst wie durch ein Wunder gerettet war. Gebet ist halt doch kein leerer Wahn! Mit diesem Bewußtsein scheid ich!

Es kommt gerade die Ablösung durch den Laufgraben herauf. Ich erzähle meinen Kameraden von unserem schrecklichen Unglück. Jeder reicht mir die Hand zum Abschied, jeder hat mich gern gehabt, wir verstanden uns. Der Dienst ruft! Lt. Kräher reicht mir freundschaftlich die Hand, alle Unbill des Feldes ist vergessen. Dann sagt er: „Also halten sie mir die Leute nicht mehr auf; Schauen's, daß Sie ins Hinterland kommen und lassen sie sichs gut gehn. Leben sie wohl!“ Vorbei die traurige Zeit, aber schönes Andenken! Was wird jetzt aber alles kommen? Gewiß auch eine schwere Zeit! ----- !

Ich gehe hinunter zum Menageplatz, ca 5 Minuten. Gerade will ich zur Menage gehen, höre ich Dobmayer kommen, der heute auf der Feldwache 2 war. Ich rief: „Dobmayer!“ Dann konnte ich nicht mehr, das Herz tat mir weh beim Gedanken an den Abschied von meinem treuesten Kameraden. Er rief: „Karl, 1000 Gulden! Du Glücklicher! Wie gehts dir?“ Ich konnte ihm nur erzählen; dann gings zur Menage, aber viel von den sonst so beliebten „Faschen-Konserven“ aß ich nicht, trat es Dobmayer ab. Zum letzten mal saß ich auf jenem traurigen Stein, wo ich zu essen pflegte, am Grabe meines Kameraden aus Innsbruck, der während der Zeit am Paß Buole lange mein Zeltblatt – und mein Leiden – teilte! Hier liegt er begraben, jener Tapfere, der als Ordonanz der Brigade hier durch eine feindl. Schrapnellkugel seinen Tod fand. Wie oft jammerte er beim Gedanken an seine Mutter, wie sei gequält sein würde, wenn ihm etwas zustieße! Nun? -- ?

Nochmals zurück zu jener verfaulten Wettertanne, unter der wir zwei Kameraden immer schliefen. Ich verteilte alle meine Sachen unter die Kameraden, nachdem Dobmayer das Brauchbare ausgelesen. Nur ein Paar Socken u. den Brotsack nehme ich mit. Auch ein teures Andenken, das die Hitze des Blitzes angeschmolzen – ein Aufsteckstück zum Durchschießen v. Draht Hindernissen, wird mein Andenken bleiben. Der Sanitätspatrouilleführer will mich tragen lassen, tue es aber nicht, da ich noch Kraft zum Gehen fühle und die ohnedies überanstrengten Kameraden nicht der Nachtruhe berauben will. Ein Sanitätsmann, Schreiner in Nüziders, wir mir mitgegeben und wir treten den Weg an. Dobmayer gibt mir einen Bergstock und begleitet mich noch ein Stückchen. Ich kann nicht reden, der Abschied fällt mir schwer. Nur



Tafel auf dem Soldatenfriedhof nahe der Malga Keserle (Inscription: „Kameraden, die ihr die Heimat wiedersehet, meldet unseren Lieben, dass wir tapfer waren.“)

die Hoffnung, in Innsbruck bleiben zu können, teile ich ihm mit u. bitte ihn, meinen Eltern sofort zu schreiben, aber schonend. Ein Händedruck. Leb wohl, Eduard! Leb wohl Karl!

Gut, daß es Nacht war, sonst hätte jeder Tränen im Auge des anderen gesehen. „Ich werde dir gleich schreiben, wenn ich im Spitale bin!“ „Leb wohl!“ ruft er zurück und nun gehts weiter - !

Im Spitale

Ich wandere durch die Legföhren dem holperigen Alpenweg mit meinem Begleiter dem M^{te} Testo entgegen, der Alpe „Malga Buse“ [richtig: Pozze] zu, denn dort müsse der Hilfsplatz sein. Aber umsonst. Auf dem Wege begegnen uns die Träger mit dem toten Fährnich, der auf der Malga begraben wird. Fast am Ziele, verläßt mich die Kraft, aber wir finden den Hilfsplatz nicht. Ein schöner Sanitäter!

Ich setze mich an der Straße, sende ihn hinüber auf die andere Talseite zum Nachfragen. Nach einiger Zeit kommt er zurück auf meine anhaltenden Rufe und Pfiffe mit der Schwarmpfeife. Endlich erreichen wir 4^h früh den Hilfsplatz, eine luftige Hütte. Nach langem Bitten und zuletzt energischen Befehlen meinerseits werde ich endlich verbunden und kann mich dann auf den Bretterboden lege, froh, denn ich konnte fast nicht mehr [Randnotiz: 12. VII.] stehen, so elend war ich schon. Liege tagsüber hier. Der Arzt ist sehr freundlich, gibt mir Tee, Kognak, Morphinum. Ein Italiener, der nach 3 Tagen verwundet in einem abgelegenen Winkel gefunden wurde, starb an meiner Seite ein seinem Schusse durch beide Hüften; Würmer krochen aus seinen Wunden. Mit meinen geringen Kenntnissen der italienischen Sprache verstand ich, daß er Familienvater von 5 Kindern aus Padua war.

Abends 7^h trägt man mich zur Straße hinauf in die bereitstehende Karette. Der D' gibt mir noch 1/2 l Wein mit. Auf der holperigen Straße gehts nun hinunter nach Bocaldo. Bald darunter war die Brigade Sanitätsanstalt. Ich werde als einziger Schwerverwundeter ins Operationszelt getragen. Dort werde ich meiner verbrannten Kleider entledigt. Ein junger, sehr freundlicher Arzt löst mir sehr vorsichtig den Verband, entfernt operativ die ärgsten Fetzen, öffnet die größten Brandblasen und gibt mir Borsalbenverband. Ich werde von ihm sehr bemitleidet und er befiehlt, für mich Leintuch, Kopfpolster und Decken in die Tragbahre und vorsichtige Behandlung auf dem Transport. Man legt mich nun ins Verwundetenzelt nebenan, wo ich ca 11^h einschliefe. Bald holte man mich und es ging die Serpentina wieder weiter hinunter nach Spino. Es war wieder ein qualvoller Transport bis zur guten Straße hinunter, wo ich dann sofort einschliefe. Erst 4^h früh wachte ich auf, als man mich aus der Karette hob. Wir standen vor einem Bankhaus in Rovereto.

13.VII. Man legt uns in ein Zimmer in der Trage. Um 8^h ist Visite. Ich komme als erster in den Operationsraum. Bald erscheint der Rgtsarzt. Ich betrachte ihn und erkenn in ihm den D' Engel, der mit uns so oft in Sterzing sang und besonders freundlich mit den Einjährigen war. Ich beginne: „Grüß Gott Herr Regimentsarzt!“ Er betrachtet mich eine Weile. Dann erkennt er mich. „Ja, was ist denn dir passiert? Grüß dich Gott! Wie gehts dir?“ usw.; solche verschiedenen freundliche Fragen. Er erzählt dem Assistenzarzt von unseren schönen Tagen in Sterzing. Nach-

dem ich ihm sagte, daß ich heute schon einen Verband erhielt, meinte er mitleidig, er wolle mich in Ruhe lassen. Dann ließ er mir Wein, Salami, Butterbrot usw. holen. Hatte aber keinen großen Appetit. Bis zum Abtransport kam er mich öfters besuchen und wollte mir alles geben, was er zur Verfügung hatte, aber ich nahm nichts, hatte auch kein Bedürfnis dazu. 9^h Vorm. fahren Automobile vor. Wir werden eingeladen, ich mit 3 gefangenen, verwundeten Italienern zusammen. Der Regts.-Arzt gibt mir freundliche Glückwünsche mit und fort gehts. In Velano ist mein Gedanke: „Endlich aber glücklich auch außerhalb des feindlichen Artilleriefeuers!“, denn bis hierher reichten die schwersten feindl. Kaliber. Jetzt hört man nur mehr dumpfes Dröhnen. Aber lebenssicher! Dieses Gefühl! Schon lange haben wir uns bei Tage nur in Löchern aufhalten können oder wir waren in Lebensgefahr. Bald erreichen wir das Feldlazarett Calliano. Hier Bad, Haarschneiden, Entlausung, frische Wäsche. Die letzten meiner verbrannten Kleider werden mir entfernt. Einer Bregenzerin, die mich abtrocknete und mir frisches Hemd anzog, berichtete ich Grüße von Dobmayer, der mich kannte. Dann trug man mich in den Krankensaal ins Bett. „Bett!“ Das kannte ich ja nicht mehr und ich fühlte mich überglücklich trotz Elend und großer Schmerzen. Kann diese Nacht nicht schlafen vor Schmerzen, die sich immer steigerten. Abends 8^h ertönt plötzlich ein lustiger Marsch der Rgts.-Musik des III. Lsch. Rgts, das hier lag. Ich verkrieche mich unter die Decke und weine wie ein kleines Kind, hatte Ursache dazu. Gestern noch Elend, Tod und Verderben, heute sicher u. bei Musik. Was werden meine Lieben denken. Sie wissen noch nichts!!

14.VII. Bekomme morgens Borsalbenverband. Die Entfernung des alten Verbandes war sehr schmerzhaft, da viele Brandblasen aufgerissen wurden. Die Bregenzer Schwester verband mich und besuchte mich öfters. Liege den ganzen Tag. Abends 8^h werden wir zum Bahnhof hinüber getragen und einwaggoniert. 9^h Abfahrt. In Trient bin ich dann wach, verschlafe gleich u. höre nicht mehr bis kurz vor Brixen.

15.VII. In Sterzing Kaffee. Erreichen 8^h früh Innsbruck. Ausladung u. Überfuhr in die Sortierungsstation beim Garnisonsspital. Hier kommen wir bis nach Mittag auf den Strohsack. Dann Haarschneiden, Bad, Entlausung. Hierauf komme ich in den Verbandsraum, wo mir ein Arzt während des Verbindens eine Zigarette gibt. Ich bitte ihn, in Innsbruck bleiben zu dürfen. Auf seine Initiation wurde ich sofort für die Hautklinik bestimmt. Gegen Abend werde ich dorthin im offenen Wagen überführt. In der Museumsstraße winke ich D' Fanto, meinem ehemaligen Mathematik-Professor. Ich komme ins II. Stockwerk in Zimmer 135 (35?). [Späterer Nachtrag: Oft war ich geistesabwesend.]

16.VII. Morgens 6^h höre ich zum erstenmale wieder von der Herz-Jesukirche her läuten. Es war mir Freud und griff mich an. Gleich darauf holt man mich. Ich komme ins Wasserbett u. bleibe 4 Stunden. Dann werde ich in den Operationssaal in den I. Stock hinunter getragen, wo die Wunde geputzt wird. Es wird mir ein neuer Verband angelegt. Abends erhalte ich 1 Schnapsgläschen voll Opium gegen Abführen, kann dann aber nur zeitweise schlafen. Schreibe der Marie eine Karte. Wann wird sie mich besuchen? Kanns nicht erwarten!

17.VII. Heute dauert das Bad 9 Stunden, sonst wie gestern.

18.VII. Es dauert wieder 10 Stunden. Heute besucht mich Marie ca 1/2 3^h, während ich im Bad liege. Es war für sie eine große, aber mitleiderregende Wiedersehens-freu-

de, für mich eine unaussprechliche Freude, die ich aber infolge meiner schweren Krankheit selbst nicht fassen konnte!

19.VII. Wieder 9-10 Stunden im Bad. Marie besucht mich wieder. Durch sie erfahre ich, daß ich wegen Seuchenverdacht in die Reichenau transferiert werde, da ich starkes, erbsensuppenartiges Abführen habe. Große Angst befällt mich, eine Infektionskrankheit dazu werde ich nicht aushalten. Telegraphierte vorgestern heim durch die Kanzlei. Man hat aber meinen Wunsch nicht erfüllt, sondern die Eltern nur noch mehr beängstigt. Wäre heute bald noch einmal verbrannt. Der Wärter, ein Lsch.-Untj. hätte strengen Befehl, mich tagsüber nicht zu verlassen. Trotzdem entfernte er sich und kam längere Zeit nicht zurück. Unterdessen wurde mein Bad zu heiß und da ich selbst, hilflos wie ein kleines Kind, nichts machen konnte, schrie ich aus Leibeskräften. Das wirkte. Meine Haut war schon rot vor Hitze. Sofort wurde ich heraus gehoben u. war wieder gerettet.

20.VII. Diesen Tag wollte man Marie nicht zu mir lassen, weil ich ja „infektionsverdächtig“ war. Aber es ging doch.

21.VII. Morgens werde ich geholt und in den Transportwagen gehoben. Am Ausgang der Klinik kam – Mama! Wie weinte sie, als sie mich in diesem Elend sah! Ich tröstete sie, es sei nicht böse. Dann mußten wir scheiden. Ich weinte lange in meinem Wagen, der Schmerz meiner Mutter tat mir so weh! Ich weiß nicht, wie schnell wir in der Reichenau waren. Man trug mich in die Barake. Vorsichtig hebt mich Dresler u. Kailwert ins Bett. Der Arzt ist gerade da und der Verband muß gleich aufgemacht werden. Die Wunde ist heute grün geworden, sie stinkt fürchterlich. Der Arzt, Obarzt. D' Lechleitner, staunt über die „malerische Schönheit“ dieser Brandwunden. Sämtliche Ärzte des Lagers untersuchen mich und stellen fest, daß es wahrscheinlich keinen Typhus gebe. Wie sich später herausstellte, war das ganze eine Blutvergiftung. Am Vormittag, ich hätte lieber Ruhe gehabt, schrieb der D' mein Vormerkblatt. Der Fall wurde als besonders interessant betrachtet. Nachmittag erscheint Marie, die sich mutig nach umständlichen Bitten den Eintritt erkämpft hatte. Mama wurde an diesem Tage nicht herein gelassen.

Über die Nacht war die weiße, verbrannte Haut grün geworden. Erhalte nun anderen Verband: Zuerst Gace, darüber mit essigsaurer Tonerde getränkte Watte, Billrothbatist,²⁵ Einband.

24.VII. wird eine Hautschichte mit Schere weggeschnitten. Darunter war Eiter. Nun ging auch das Fieber, das bisher bis 39.7° gestiegen war, auch herunter. Die Wunde reinigt sich die nächsten Tage und etwa 6. VIII. erhalte ich Vaselineverband, nachdem das rohe Fleisch frei dalag und die weißen Pünktchen der neuen Haut erschienen.

25.VII. tritt eine Eiterung an meinem Finger auf (Phlegmone Zeigfinger links)

27.VII. besucht mich Papa u. Fani. Währenddessen öffnet mir Kailwert die Haut des eiternden Fingers.

Nächsten Tag kann ich die ganze Haut vom Finger abschälen, es zeigt sich am Endglied und im inneren Gelenk des 2. Gelenks eine Öffnung bis zur Sehne hinein. Die Öffnung bleibt nun 3 Monate, erst nach 4 Monaten heilt sie zu.

Anfangs September tritt wieder 39° Fieber auf. Es ist Eiterinfektion aufgetreten und erhalte wieder feuchten Verband (etwa 10 Tage.) Nun beginnt die Heilung der tiefer verbrannten Teile. Die Wunde wird nun alle 2.-3. Tag mit Lapis (Höllenstein) aufgebrannt. Zuletzt, als die Wunde auf Hühnereigröße verheilt war, gehts besonders lang-

sam (2 Monate). Erhalte nun nur mehr ein Pflaster.

Im Laufe der Zeit besuchten mich: Dobmayer, Kantor Hermann, Herr Jos. Kantor, Rosa Gürtler mit Fr. Melk, Josef Giselbrecht, Gebhard Giselbrecht (Engelwirt),²⁶ Alois Fink, Kassier; öfters besuchte mich auch Georg Fink, Wagners, v. Sulzberg mein ehemaliger Schüler; Fr. Luise Kuster besuchte auch öfters u. beschenkte mich.

2.X. stehe ich das erste mal auf. Der Fuß juckt u. beißt fürchterlich; ich versuche mit 2 Stöcken zum 3^x entfernten Bett Nachbar zugehen. Gut, daß Bett u. Wärter da waren, sonst wäre ich umgefallen. Die nächsten Tage stehe ich täglich ein bischen auf.

6.X. gehe ich schon mit meinen 2 Stöcken selbst ins Freie, allerdings mit 4 Rasten auf den ca 30^x. Es geht aber immer besser und Ende November entledige ich mich des II. Stockes. Sitze fast täglich im Wärterzimmer auf einem Bett u. beginne fieberhaft Lesen v. Geschichten.

22.XII. machen Papa, Mama u. Fani den Weihnachtsbesuch mit vielen Geschenken. Papa spricht persönl. mit dem Arzt wegen Operation des Fingers, damit die Versteifung behoben werde. Der Arzt rät ab, weil doch der alte Zustand wieder eintrete.

23.XII. Endlich! Heute morgens schreibt mir der Arzt einen Dienstzettel und schickt mich auf die orthopädische Klinik. Das erste mal wieder ins Freie! Das tat wohl! Werde in der Klinik in Behandlung genommen u. muß nun tgl. dorthin. Schwester Adele Hellgren, eine Stockholmer Masseurin, behandelt mich mit Handbad u. Massage u. Korporal Klingbacher, Sanatoriumsbesitzer aus Zürich elektrisiert mich mit stärkstem Strom. Erfolg sehr gering.

Heute, als ich in die Barake kam, waren 2 Gräfinnen, 1 Komtesse u. mehrere Schwestern der Typhusabtlg. mit dem Aufstellen des Christbaumes beschäftigt. Er wurde recht hübsch und ich half tapfer mit. Abends 6ⁿ war in Gegenwart der Damen und Ärzte Weihnachtsbescherung. Ich erhielt 1 Sacktuch, 1 Zigarettendose, 2 Pakete Tabak, 20 Zigaretten, mehrere Feldpost- und Ansichtskarten, 1 Seife u. 1 Paket Briefpapier. Hierauf gabs Punsch mit Zopfbrot und tadellose Menage. Bei dem Austeilen mußte ich mithelfen. Der Chefarzt D^r R. v. Ferrari erlaubte heute ausnahmsweise das Rauchen.

24.XII. Weihnachtsabend! Für mich leider ein ganz gewöhnlicher Spitalstag. Damit die Sache nicht gar so öde wird, wage ich abends heimlich einen Gang zu Marie, wo ich bis 12ⁿ blieb.

25. u. 26.XII. bleibe ich daheim. Marie u. Sophie besuchen mich beide Tage.

28.XII. beginne ich die eigentliche orthopädische Behandlung in der Klinik.

30.XII. schickt mich der Arzt zur Konstatierung wegen meines Fingers auf die Nervenklinik, die einen Befund dahin abgab, daß die Bewegungserscheinungen rein mechanischer Natur seien und überall Funktionsansatz bestehe. Durch orthopäd. Behandlung lasse sich Besserung des Zustands erwarten.

31.XII. Sylvester! Wieder bloß ein gewöhnlicher Spitalstag, an dem wir uns aber gute Unterhaltung machen im Spital. Gehe heute abends zu Marie, um das alte Jahr zu vollenden u. in ihrer Nähe das neue zu beginnen. Sind endlich ein Stündchen allein. Unvergeßlich!

1.I. Neujahr 1917: Feiere den Tag in Stille in der Baracke.

7.I. besucht mich Fani mit Ida Dobler. Sie bleiben bis Montag 8. hier.

9.I. komme ich zur Konstituierung in die Hautklinik wegen meines großen Ekzems. Mitte Jänner beginne meinen großen Kampf zur Erreichung der Ernennung zum

Fähnrich. D' Lechleitner und Obl. Renowitsch stehen mir mit Rat und Tat bei. Damit die Eingabe sicherer wirkt, werde ich am

20.I. formell der Rekonvaleszentenabtlg. übergeben, bleibe aber zur ärztl. Behandlung im Spitale.

21.I. gehe ich zu Obst. Schwetz zum Rapport und bitte um Eingabe, was er anstandslos bewilligt. Tags darauf geht die Eingabe zum Kader.

29.I. werde ich in die Kanzlei gerufen, wo mir mitgeteilt wird, daß ich vorläufig zur Beförderung nicht in Betracht komme. Also hats fehl geschlagen! Wende mich nun sofort an Oblt. Schicho, meinen beliebtesten Offizier im Felde, der sich für mich verwendet und Lt. Kreher, der zuletzt mein Komp. Kmdt. war, mir empfiehlt. Er verspricht, ihm selbst auch zu schreiben.

Schreibe nun öfters an Lt. Kreher, der mir sehr entgegen kommt und an Dobmayer, der mein teuerster Ratgeber ist.

17.III. erscheint der Chefarzt des XX. Korps zur Inspizierung.

Unglückseliger Weise fragt er gerade mich, wie lange ich hier sei. Die Ärzte erhalten ordentliche Rüffler, daß sie mich nicht ins Hinterland abschoben. Abends besucht mich Dobmayer, der aus dem Felde auf 14 Tage in Urlaub fährt. Bleibe bis 11^h bei ihm in der „Rose“.

18.III. läßt der Arzt an mir seinen Unwillen für den gestrigen Rüffler aus, indem er mich in die Rek. Abtlg. schickt.

19.III. verlasse ich das Spital und komme in die Baracke VI der Rek. Abtlg., an Papas Namenstag.

20.III. Absichtlich ließ ich den Verband nun weg, daher bricht die Narbe nun an verschiedenen Stellen wieder auf. Gehe diesen Tag zur Marodevisite u. werde für die Hautklinik bestimmt. Abends läßt mich aber der Chefarzt rufen u. sagt mir, da ich noch länger als 4 Wochen erholungsbedürftig und nicht Standschütze sei, sei es besser, er transferiere mich gleich ins Hinterland und nun heißt's halt leider: „Lebe wohl mein teures Innsbruck.“

22.III. nachmittags werde ich ins Marodezimmer geholt, denn ich ließ mich dort nicht sehen. Morgen sollen wir abreisen. Abends heißt's, um 6^h früh marschbereit sein. Gehe heimlich noch bis 9^h in die Stadt; dann, als sich nichts richtete, schlüpfte ich noch einmal fort bis 3^h früh – zum Abschied.

23.III. 8^h früh holt mich das Auto zum Bahnhof. Dort besucht mich noch Marie. Der Transportkmdt., ein Oberarzt, gibt mich in den Offizierswagen II. Klasse. 10^h28 fährt der Zug, wohin unbekannt. Abends 9^h gehe ich in Bischofshofen schlafen und erwache

24.III. 1/2 7^h früh in Linz. Glauben, da der Zug auf der Wiener Strecke weiter fährt, es gehe nach Wien, aber in Kleinmünchen wechselt der Zug seine Richtung; wir übersetzen die Donau und nun geht's halt in das gefürchtete böhmische Spital.

Abends 5^h Ankunft in Budweis. Habe auf der ganzen Fahrt den Wagen nicht verlassen, denn wir wurden auf der ganzen Fahrt mit vorzüglicher Verpflegung bedient. Es war der permanente Krankenzug No 26. Durch die öde Fabrikstadt geht es nun in das Res. Spital XII. „Armenhaus“, Zimmer 37. Es folgen nun 5 Tage buchstäblicher Gefangenschaft. Immer versprach der Arzt Ausgang, es wird aber kein Erlaubnischein ausgefertigt, daher kann man nicht fort.

28.III. erscheint endlich der Reg. Arzt zur Musterung. Ich werde für das Filialspital bestimmt. Wohin nun? Entweder nach Tabor, Welleschin, Krummau oder Budweis.

30.III. 4^h6 nachm. Abfahrt nach Krummau im Böhmerwalde. Bin einigermaßen befriedigt, da die Stadt deutsch sei und recht schön. Ankunft ca 6^h abends. Ich komme mit 2 Einjährigen u. Untj. Giselbrecht v. Riefensberg ins Minoritenkloster.

31.III. Hier gottlob endlich wieder schön! Besichtige das herrliche Schloß und das alte, äußerst interessante Städtchen an der Moldau. Leider ist das Wetter schlecht, daher kann ich täglich bloß ein bischen ausgehen oder gar nicht.

8.IV. Ostersonntag. Bitte um längeren Ausgang als 5^h. Gehe heute ins Kino und leiste mir ein Schloßkasino ein Viertel „Osterwein“.

9.IV. Ostermontag: gehe ich abends 1/2 8^h beim Autoliebchen ins Theater. Leider sitze ich allein zwischen lauter Damen, die mir fremd sind, daher habe ich keine Unterhaltung.

11.IV. mache ich mit Pater Florentin einen Spaziergang zum Vogeltempel.

13.IV. Wurde heute eingeladen, zur Auffindung von Farnkräutern mitzugehen. Wir gehen über Turkowitz bis fast nach Gojau, dann aber bin ich sehr müde. Es begleiteten uns Leute vom Schloßspital mit ihrer Schwester Frl. Luise Schönauer. Zu meinem heutigen 25. Geburtsfeste leiste ich mir wieder ein gutes Gläschen Wein im Kasino.

15.IV. gehen wir zur Wasserkunst, einem Gasthaus 1/2 St. außer Krummau. Unterhalten uns mit den Krankenschwestern recht gut.

18. IV. Auf Ersuchen des Arztes D' Loria nehme ich heute bei einer Dekorierung in der Pötschmühle teil. Wir gehen gemeinsam und machten es uns recht lustig im dortigen Kasino.

22.IV. Nachm. gehe ich mit Zgf. Holzinger v. Krummau u. Giselbrecht ins Theater Loge 1. Es wird Rastelbinder²⁷ gegeben. Abends begleiten wir die Damen des Klosterospitals ins Kino.

24.IV. ladet mich Frau Schönbauer ein. Bleibe den ganzen Nachmittag dort u. besichtige die Goldleistenfabrik ihres Gemahls.

27.IV. werde ich unbewußt im Felde v. Regiment z. Fähnrich ernannt.

29.IV. Machten heute mit Frl. Klara Teubner u. Schwester Pinerl Gregor einen Spaziergang nach Weichslern. Da aber dort in keinem Gasthaus etwas erhältlich ist, wenden wir uns gegen die „Wasserkunst[“], wo wir noch ein gemütliches Stündchen bei Bier sitzen. Abends besuchen wir das Kino.

1. Mai ist uns wegen sozialdemokrat. Versammlungen der Ausgang untersagt. Verbringe fast den ganzen Tag im Klostergarten. P. Florentin ladet mich ein und ich sitze bei einigen Flaschen Bier bis 11^h bei ihm.

3. Mai. Gehen heute mit einer Partie Patienten nach Turkowitz, Farnkräuter zur Schweinefütterung zu sammeln. Sind ca 1/2 4^h daheim. 1/2 5^h erscheint der Postbote und bringt mir ein Telegramm v. Dobmayer, daß ich am 27.IV. lt. Rgtsbefehl No 27 z. Fähnrich ernannt wurde.



Zugführer Hane 1917

Anmerkungen

- ¹ Kegele, Alois: Serbisches Tagebuch. In: Bludenzer Geschichtsblätter 68 (2003), S. 12-48.
- ² Vgl. dazu Fontana, Josef: Vom Neubau bis zum Untergang der Habsburgermonarchie (1848-1918). Bozen-Innsbruck-Wien 1987 (= Geschichte des Landes Tirol. Hg. v. dems., Peter. W. Haider, Walter Leitner u. a. Bd. 3), S. 447-465.
- ³ VLA, Landesschulrat für Vorarlberg, Personalakten, Sch. 8.
- ⁴ VLA, Grundbuchsblatt Karl Hane, 1892.
- ⁵ Vgl. dazu Meine Heimat Einsamkeit Vorarlberger Tagebuch. Grete Gulbransson Tagebücher. Bd. 5 1928 bis 1934. Hg. v. Ulrike Lang. Frankfurt am Main-Basel 2006, S. 111 u. 126.
- ⁶ Valandro, Franz: Die Geschichte des Museums- und Heimatschutzvereins Bludenzer-Sonnenberg-Blumenegg. In: Bludenzer Geschichtsblätter 40+41 (1998), S. 64-83, hier S. 67.
- ⁷ VLA, Landesschulrat für Vorarlberg, Personalakten, Sch. 8.
- ⁸ Brandstetter, Clemens M.; Kapp, Andreas: Wer war Karl Hane? Welche Sammlungen beinhaltet die Sammlung Hane? Zum Problem der Etikettierung von Insekten anhand der Sammlungen HANE bzw. MÜLLER am Bludenzer Bundesgymnasium. In: Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseumsvereins 140 (1996), S. 35-42; eine Abbildung des Denkmals am ursprünglichen Standort findet sich bei Rhomberg, Anja: Archäologie in Bludenzer. In: Bludenzer Geschichtsblätter 78+79 (2006), S. 3-28, hier S. 15.
- ⁹ Hild, Adolf: Funde der älteren und jüngeren Eisenzeit in Bludenzer (Vorarlberg). Wien 1939 (= Sonderabdruck aus den Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Akademie der Wissenschaften, III. Band, Heft 5-6), S. 5; Leitner, Walter: Urzeit und Antike. Von den Anfängen bis zum Beginn des Mittelalters. In: Geschichte der Stadt Bludenzer. Von der Urzeit bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Hg. v. Manfred Tschakner. Sigmaringen 1996, S. 11-51, hier S. 20, Anm. 11; vgl. auch Flaig, Walter: Die Bludenzer Welt vor 3000 Jahren. Zum Grabungsbericht von den vorgeschichtlichen Funden bei Bludenzer. In: Anzeiger für die Bezirke Bludenzer und Montafon Nr. 43, 1939.
- ¹⁰ Ebenda, S. 41.
- ¹¹ VLA, Landesschulrat für Vorarlberg, Personalakten, Sch. 8.
- ¹² Liener, Hannes: Lehrer als Archivare und Forscher – Der Beitrag der Bludenzer Lehrerschaft zur Landeskunde. In: Bludenzer Geschichtsblätter 80+81 (2006), S. 23-89, S. 59-60.
- ¹³ VLA, BH Bludenzer II, Sch. 27.
- ¹⁴ Liener (wie Anm. 8), S. 58-61.
- ¹⁵ VLA, Grundbuchsblatt Karl Hane, 1892.
- ¹⁶ VLA, Landesschulrat für Vorarlberg, Personalakten, Sch. 8.
- ¹⁷ VLA, Landesschulrat für Vorarlberg, Personalakten, Sch. 8.
- ¹⁸ Treitner, Karl: Den Tod vor Augen. Notizen aus dem Kriegstagebuch. In: 1914-1918. Vorarlberg und der Erste Weltkrieg. Quellen und Darstellungen. Hg. v. Gerhard Wanner. Lochau o. J., S. 35-38.
- ¹⁹ Vgl. dazu Unterholzer, Eulogia: Die Heilstätte Schloß Hofen. In: Das Vorarlberger Kriegsfürsorge-Buch. Hg. v. Josef Wolf. Feldkirch 1926, S. 168-169.
- ²⁰ Katalog der Ausstellung „Kunst in Vorarlberg 1900-1950“. Gemälde, Graphiken, Plastiken, Architekturpläne. Hg. v. Vorarlberger Landesmuseum. Bregenz 1976 (= Ausstellungskatalog des Vorarlberger Landesmuseums 66), S. 136-137; vgl. auch Bartle Kleber, Malerreise in den Orient 1903-1904. Tagebuch und Notizen. Hg. v. Helmut Swozilek. Bregenz 2004 (= Schriften des Vorarlberger Landesmuseums, Reihe B Kunstgeschichte, Bd. 5).
- ²¹ Freundliche Mitteilung von Mag. Günter Scheffknecht, Feldkirch; VLA, Landesschulrat für Vorarlberg, Personalakten der Abt. IIa, Sch. 9; VLA, Haupt-Grundbuchblatt Eduard Dobmayer, 1887.
- ²² Geburtstag Kaiser Franz Josefs.

²³ heutiger Ortsname „Parrocchia“

²⁴ Kommissbrot

²⁵ wasserdichter Verbandsstoff

²⁶ Fotografie in Baur, Ingrid: Tagebuch des Georg Baldauf von Krieg, Gefangenschaft, Flucht und Heimkehr 1915-1919. Kisslegg [2006], S. 146.

²⁷ Operette von Franz Lehár